

Kamener Zeitung

Unverändertes Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum von einm. 10 Goldpfennige.
von Anzeigen direkt aufgegebenen Anzeigen aus dem Ver-
breitungsbezirk 10 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen-
u. Wohnungsangelegenheiten 5 Goldpfennige. Restliche 10 Goldpfennige.
Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H.
in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernr. 1.
Zusammenwirken des Verlags.

Volkshaus für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Verlagstaglich.
Bezugspreis für den 10. Band 2 Goldmark. Falls
wir in der Vorauszahl oder Zahlung der Zeitung ge-
hindert sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rüch-
zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
wortlich: G. Schultze, Kamen.

Nr. 290 (1. Blatt)

Freitag, den 11. Dezember 1925.

53. Jahrgang

Die Grundgedanken unserer Außenpolitik.

Eine Rede Stresemanns.

Auf dem Parteitage der Deutschen Volkspartei für den Wahlkreis Berlin sprach Reichsaussenminister Dr. Stresemann. Er sagte u. a., die Außenpolitik der letzten Jahre habe zum Ziele gehabt, die Wiedererringung der deutschen Souveränität. London war die Lösung der Reparationsfrage, Locarno soll die Lösung der politischen Fragen bringen, die zwischen der früheren Entente und uns bestehen. Die gegen uns in der Nachkriegszeit geführte Politik war eine Politik der Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Die Verträge von Locarno sollen dieser Politik ein Ende machen und eine Politik des Rechts und des wirklichen Friedens, und darüber hinaus die Politik der Verständigung und des gegenseitigen Zusammenwirkens sichern.

Der Reichsminister ging ausführlich auf den Grundgedanken dieser Politik ein und erklärte, daß die Deutsche Volkspartei in ihrem Eintreten für diese Politik vom ersten bis zum letzten Tage vollkommen einmütig gewesen sei und sich an der künftigen Regierung nur mit Parteien beteiligen werde und beteiligen könne, die gewillt seien, auf der Grundlage dieser Politik weiter zu bauen. Das Wort „Nichtwirkungen“ in Bezug auf das Rheinlandregime sei vielleicht falsch gewählt, wenn es so verstanden würde, als wenn die Forderungen der Verträge von Locarno sich mit ihr erschöpfen.

Die auf Locarno aufgebaute Politik habe selbstverständlich die Herstellung der völligen Freiheit und Souveränität Deutschlands zum Ziel.

Sie habe aber darüber hinaus auch die aktive Betätigung Deutschlands, namentlich in den großen europäischen Fragen zum Zweck und soll den Ausdruck unbedingt friedlicher, aber ebenso unbedingt aktiver Politik bedeuten.

Locarno im Landtag.

Dritte Lesung des Staatshaushalts.

Sitzung vom 10. Dezember 1925.

Der Preussische Landtag setzte gestern die dritte Beratung des Staatshaushalts fort. Bei der allgemeinen Aussprache wies Abg. Dr. Bremer (D. Vp.) darauf hin, daß der preussische Finanzminister in Breslau die Notwendigkeit der Herabsetzung der Steuerlast betont habe, das sei ein besonders wichtiges Zugeständnis. Dem widerspreche aber sein jüngster Steuerentwurf an den Staatsrat, nach dem die Hauszinssteuer 95 Millionen Mark mehr erbringen solle. Unserer Notlage in Wirtschaft, Handel und Industrie helfen könnten nur schnelle Ueberbrückungskredite.

Der Redner beschäftigte sich dann mit der Außenpolitik und stellte fest, daß der Vertrag von Locarno ein Fortschritt auf der ruhigen Bahn sei, die aus der Notlage herausführen könne. — Abg. Fall (Dem.) beschäftigte sich ebenfalls mit dem Wert von Locarno und betonte, daß der Vertrag von Locarno von pflichtbewussten Politikern nicht abgelehnt werden dürfte, denn er bedeutet ja kein Ende, sondern einen Anfang. Wir werden nicht müde werden können, weitere Rückwirkungen von dem Vertrage zu verlangen.

In erster Linie müssen wir fordern, daß deutscher Boden ganz von den besetzenden Truppen befreit wird.

Es besteht kein Recht mehr, zu Zwecken der Sicherung noch länger deutsches Land zu besetzen. — Abg. Landerhoff (Wirtsch. Vgg.) schilderte die gegenwärtige schwierige Wirtschaftslage. In den Parlamenten würde immer bewilligt, ohne daß jemand weiß, woher die Deckung genommen werden soll. Man hilft sich mit Auslandskrediten, die doch einmal zurückbezahlt werden müssen. Wir haben aber nichts zum Zurückzahlen und werden daher

immer mehr zu einer Kolonie des Auslandes.

Der Redner wandte sich dann gegen die von ihm behauptete Verschwendung in der öffentlichen Verwaltung. Der Mißwirtschaft der Gemeinden müsse endlich geheuert werden, wenn nicht das ganze deutsche Volk an ihr zugrunde gehen solle. — Abg. Bock (Völk.) kritisierte scharf die Politik der Phantazie, die uns jetzt nach Locarno

Die Kabinettsbildung im Reiche.

Die Bemühungen um ein durchführbares Regierungsprogramm.

Nachdem die Reichstagsfraktionen, von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten, gestern dem Reichspräsidenten die erbetenen schriftlichen Erklärungen übergeben haben, dürfte, wie die Blätter annehmen, Reichspräsident von Hindenburg heute eine Persönlichkeit, und zwar

voraussichtlich Dr. Luther

mit der Kabinettsbildung beauftragen. Der Sozialdemokrat will allerdings wissen, daß der Erteilung des Auftrages noch eine Besprechung sämtlicher der für die Große Koalition in Betracht kommenden Personen beim Reichspräsidenten vorausgehen soll.

Der Beschluß der Sozialdemokraten.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages ist gestern, nachdem sie nochmals mehrere Stunden der Erörterung über die Regierungsbildung gewidmet hatte, zu dem Entschluß gekommen, sich an der Fortsetzung der Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition zu beteiligen, jedoch zunächst dem Reichspräsidenten

eine Reihe von Voraussetzungen

zu unterbreiten, die sie an die Beteiligung der sozialdemokratischen Partei an der Regierung knüpfen möchte.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ermächtigte ihre Vertreter, durch Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Parteien die nötigen Grundlagen für die Entscheidung der Fraktion zu schaffen. In diesen Verhandlungen legt die Sozialdemokratie Wert auf die Erörterung folgender Punkte:

1. Offenes Eintreten für die Republik.
2. Abwehr aller monarchistischen Restaurationsversuche.
3. Ratifizierung des internationalen Abkommens von Washington.
4. Verabschiedung eines Arbeitszeitgesetzes unter Wiederherstellung des normalen achtstündigen Arbeitstages.
5. Schnelle Verabschiedung des Gesetzes über Erwerbslosenversicherung.
6. Verbesserung der Erwerbslosenfürsorge nach den sozialdemokratischen Anträgen.
7. Handelspolitik mit dem Ziele der Förderung des industriellen Exports.

geführt habe. Das Ergebnis dieser Konsultationspolitik sei ein ungeheures Trümmersfeld. — Im weiteren Verlauf der Aussprache ergriff auch

Ministerpräsident Braun

das Wort, um zu den Ausführungen des Vorredners Stellung zu nehmen. Insbesondere wandte er sich gegen den Vorwurf, daß die Regierung nichts zur Abwendung der Wirtschaftskatastrophe getan habe. Die wirtschaftlichen Probleme, vor denen wir jetzt stehen, werden in der Hauptsache nicht durch die Landesregierungen und Landesparsamente zu lösen sein, sondern das Schwerkriegs unserer Wirtschaftspolitik liegt mehr als je zuvor jetzt beim Reiche. Die Schwierigkeiten, vor denen wir stehen, sind tatsächlich sehr große. Es wäre sehr oberflächlich, zu erklären, daß wir nur an Kapitalmangel leiden. Wir leiden viel mehr an den Folgen des verlorenen Krieges. Unsere wichtigste Aufgabe ist es jetzt, Werte zu schaffen und mehr zu arbeiten. Es müssen die überflüssigen Betriebe verschwinden und das Höchstmaß von Nationalismus muß erzielt werden. Die ungesunde Preisspanne zwischen Erzeuger- und Konsumentenpreisen beruht letzten Endes nicht zum wenigsten darauf, daß sich zwischen beide

zu viele Parasiten

gestellt haben. Wir haben in der Preussischen Staatsregierung in den vergangenen sieben Jahren pflichtgemäß zur Vermeidung der Wirtschaftskatastrophe gearbeitet, und es ist uns ja auch gelungen, die Katastrophe bis heute abzuwenden. In diesem Sinne werden wir weiter arbeiten. (Sehr gut! links). Nur das, was wir aus unserer Kraft und aus unserem Boden herausholen, bereichert unsere Volkswirtschaft. Deshalb ist allerdings die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion eine der wichtigsten Aufgaben. — Abg. Brandenburg (Zog.) schilderte das Elend der landwirtschaftlichen Arbeiter. — Hierauf vertagte das Haus die Weiterberatung auf Freitag.

8. Verschiebung der Mietserhöhung.
 9. Erhöhung des Beitrages für gemeinnützigen Wohnungsbau.
 10. Keine Senkung der Besitzsteuern.
 11. Zurückziehung des Reichsschuldscheinturmes.
 12. Reichsgerichtliche Regelung der Forderungenfindungen mit rückwirkender Kraft.
 13. Baldiger Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.
- Ueber die persönlichen Garantien ist nach Einigung über das sachliche Problem zu verhandeln.

Kommentierung der sozialdemokratischen Forderungen in der Presse.

Die Deutsche Tageszeitung spricht von einem laubdünigen Joh der Sozialdemokraten und glaubt nicht, daß auf Grund der sozialdemokratischen Forderungen noch irgendwie aussichtsreiche Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition geführt werden können.

Während die Tägliche Rundschau keine redaktionelle Äußerung zur Frage der Regierungsbildung enthält, beschäftigt sich die Germania in einem Leitartikel ausführlich damit, indem sie die Frage als ein Führerproblem bezeichnet. Es besteht nicht nur ein politischer, sondern auch ein wirtschaftspolitischer Zwang zur Großen Koalition. Jetzt komme es auf einen Willen und ein Programm an. Derjenige, der ein solches wirtschaftliches und sozialpolitisches Programm der Veröhnung und des Ausgleiches schaffe, habe die Unterstützung des Zentrums. Die geborenen Bundesgenossen des Zentrums seien dabei alle diejenigen, denen es nicht in erster Linie darum zu tun sei, vermeintliche Vorteile für die eigene Wirtschaftsgruppe oder die eigene Partei zu ergattern, sondern die sich bemühen, Staatspolitik zu denken.

Die Vossische Zeitung nennt es beachtenswert, daß es sich bei all den in dem sozialdemokratischen Fraktionsbeschlusse enthaltenen Punkten nicht etwa um ultimative Forderungen handle, sondern um Punkte eines gemeinsamen Arbeitsprogramms.

Der Vorwärts betont, daß das von der sozialdemokratischen Fraktion aufgestellte Arbeitsprogramm sich auf einige wichtige Punkte von entscheidender Bedeutung habe beschränken müssen, und daß nicht alle berechtigten Wünsche hätten aufgenommen werden können, für deren Erfüllung die Partei eintrete.

Landwirtschaftsfragen.

Aus dem Reichstag.

(Sitzung vom 10. Dezember 1925.)

Im Reichstag wurde die dritte Lesung des Staatshaushalts beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fortgesetzt. — Abg. Blum (Ztr.) bedauerte die Gefährdung des deutschen Gemüsebaues durch die neuen Handelsverträge. Es sei jetzt eine Ernährungsverschiebung eingetreten, so daß die Landwirtschaft sich auf einen vermehrten Weizenanbau einrichten müsse. Bedauerlich sei der geringe Milchverbrauch in Deutschland, der nur den vierten Teil des amerikanischen Konsums ausmache. — Abg. Gram (D. Vp.) erlachte an, daß alle Parteien, auch die Linke, der Landwirtschaft helfen wollen, weil sie, wie die ganze Wirtschaft krank sei. Gerade der Landwirtschaft müsse geholfen werden, weil sie in erster Linie die Lebensmöglichkeit des deutschen Volkes sichert. Ein Teil der Fraktion der Deutschen Volkspartei werde dem Getreidebewegungsgesetz zustimmen, ein anderer Teil aber sei dagegen aus Abneigung gegen eine Wiedereinrichtung der Reichsgetreidestelle. Es sei ein Fehler gewesen, die deutschen Landwirte an ein zu ausgedehntes Kreditnehmen zu gewöhnen. Das Wort müsse wieder zur Geltung kommen: Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt! (Beifall). — Abg. Lang (Wehr. Vp.) sprach sich gegen die Getreidebewegungsvorlage der Regierung aus.

Die Mehrheit der Bauern wolle von der Wiedereinrichtung der Reichsgetreidestelle nichts wissen. Die Regierung sollte lieber den landwirtschaftlichen Genossenschaften Kredite zur Verfügung stellen, damit sie Getreide lagern können. So könnte ohne Zwangswirtschaft und ohne große Verwaltungskosten der Landwirtschaft viel besser geholfen werden. — Darauf wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Die Regierung sollte lieber den landwirtschaftlichen Genossenschaften Kredite zur Verfügung stellen, damit sie Getreide lagern können. So könnte ohne Zwangswirtschaft und ohne große Verwaltungskosten der Landwirtschaft viel besser geholfen werden. — Darauf wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Die Vorweihnachtsarbeit des Reichstages.
Der Reichsenrat des Reichstages hat beschloffen, am 18. Dezember die Verhandlungen des Reichstages zu vertagen und sie am 8. oder 10. Januar wieder aufzunehmen. Vor Weihnachten sollen noch erledigt werden die Erwerbslosenfürsorge, die Beamtenbezahlung, das Lohnsteuergesetz und die deutsch-russischen Handelsverträge.

Hilfe des Reiches für das Ruhrgebiet?

Die Reichsregierung beabsichtigt, wie ein Vertreter der kölnischen Zeitung erfährt, als Antwort auf die dringenden Hilferufe aus den Kreisen des Bergbaues, den Gemeinden und der Bergarbeiterverbände bereits in den nächsten Tagen Besprechungen einzuleiten, um die Frage einer tatkräftigen Hilfe zu klären und zu versuchen, einer weiteren Verschärfung der Lage, die sich in den zunehmenden Betriebseinschränkungen und Stilllegungen im Ruhrbergbau äußert, entgegenzutreten.

Für die Hilfsaktion kommen zwei Vorschläge in Frage, einmal ein Zuschuß des Reiches für die Herabsetzung der sozialen Belastung für die Tonne geförderter Kohle und zweitens eine Ausfuhrprämie. Die zweite Frage ist besonders durch die Staatszuschüsse an den englischen Bergbau akut geworden.

Für den Abbau der Behörden.

Ein Antrag der Wirtschaftspartei.

Im Preussischen Landtag ist von der Wirtschaftspartei der Antrag eingebracht worden, das Staatsministerium zu ersuchen: 1. Das Wohlfahrtsministerium mit der Maßgabe aufzulösen, daß die Wohlfahrtspflege, wie früher, dem Kultusministerium und die Bau- und Wohnungsfragen dem Ministerium für Landwirtschaft, bzw. Handel und Gewerbe übertragen werden; 2. bei der Reichsregierung vorzulegen zu werden, auf der gleichen Linie das Arbeitsministerium, Reichsernährungsministerium und Reichswirtschaftsministerium abzubauen bzw. aufzulösen;

3. auf die Kommunalverwaltungen dahin einzuwirken, daß eine ganz wesentliche Einschränkung der Verwaltungs- ausgaben für die städtischen Betriebe Platz greift.

Abbau der Verwaltung bis auf den Vorkriegsstand!

Annahme der hanseatischen Wirtschaft.

In der Hamburger Börse fand gestern ein vom Verband des Hamburger Einfuhrhandels, dem Verein Hamburger Exporteure, dem Verein Hamburger Reeder, dem Zentralverband des deutschen Großhandels, dem Verband des Bremer Einfuhrhandels, dem Verband des Lübecker Einfuhrhandels und dem Hamburger Gewerbeverein einberufene Veranmlung statt, in der gegen die Ueberlastung der Wirtschaft durch übermäßige Steuern protestiert wurde. Nach einem Referat von Alfred Oswald gelang es, eine Entschließung zur Annahme, in der eine durchgreifende Steuerreform verlangt wird, die dem Ueberfluß im Jahre 1925 Rechnung trägt. Mit der Steuerreform hand in Hand gehen muß eine Finanzreform, die unterstützt durch eine Verwaltungsreform die öffentlichen Ausgaben mit den Erträgen der Wirtschaft in Einklang bringt. Der Abbau der unproduktiven Verwaltungskosten auf den Vorkriegsstand sei die erste Voraussetzung für eine gesunde Finanzwirtschaft. — (Dieser Punkt ist eine Forderung, die wie kaum irgend eine andere von der Volksmeinung geschoffen und einmütig unterstützt wird! D. Red.)

Zwangswaises Vorgehen der Ruhrknappschaft

gegen die Gewerkschaft Thyssen.

Gestern beschloß der Vorstand der Ruhrknappschaft, gegen die Gewerkschaft Thyssen im Zwangswege vorzugehen. Die Gewerkschaft Thyssen ist bei der Ruhrknappschaft mit Beiträgen in Höhe von mehreren Millionen Mark im Rückstand.

Ramen

Aus Stadt und Land.

Ramen, den 11. Dezember.

Die Senkung der Lohnsteuer.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Senkung der Lohnsteuer ist dem Reichstag zugewandt. Der Entwurf bringt, entsprechend den im Steuerentscheidungsgeheimnis, eine Abänderung des bisherigen Gesetzes. Hiernach sollen für Dienstleistungen nach dem 31. Dezember 1925 vom Arbeitslohn für den Arbeitnehmer 1200 Reichsmark jährlich, vom Steuerabzug freibleiben, und zwar 720 Mark als steuerfreier Lohnbetrag, 240 Mark zur Abgeltung der Werbungskosten und 240 Mark zur Abgeltung der Sonderleistungen. Die Bestimmungen über die Veranlagung der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1926 werden durch entsprechende Erhöhung der abzugsfreien Summen der Senkung der Lohnsteuer angeglichen.

Merksprüche für die Straße.

Die Autowacht veröffentlicht folgende Merksprüche für Eltern und Erzieher: Macht die Kinder mit den Gefahren des modernen Verkehrs bekannt. — Galtet die Kinder vom Fahrdamm fern. — Die Straße ist kein Spielplatz. — Lehrt auch die Zeit, eure Kinder praktisch zu lehren, wie man den Fahrdamm überschreitet, wie man ein öffentliches Fahrzeug besteigt oder verläßt. — Jeder Mensch ist verpflichtet, im Straßenverkehr sich des besonderen Schutzes der Kinder anzunehmen. — Denkt daran, daß Kinder verzeßlich sind, und wiederholt eure Ermahnungen in bestimmten Abständen. — Warnt Kinder, sich an Fahrzeuge anzuhängen.

Ein eigenartiger Jagdsteuerprozeß.

Der Fabrikbesitzer Dr. K. in Dortmund, welcher den gemeinschaftlichen Jagdbezirk Marienhagen im Kreise Frankenberg in Hessen auf 12 Jahre gepachtet und den Pachtpreis sofort im Jahre 1913 in Höhe von mehr als 12000 Mark für die ganze Periode gezahlt hatte, war vom Kreisaußschuß des Kreises Frankenberg auf Grund der Jagdsteuerordnung vom 7. März 1923 für das Jahr 1924 zur Jagdsteuer unter Zugrundelegung eines jährlichen Pachtpreises von 1300 Mark herangezogen worden. Nach fruchtlosem Einspruch erhob Dr. K. Klage beim Bezirksaußschuß und forderte seine Freistellung von der Jagdsteuer, da nach der Steuerordnung das zu entrichtende Pachtgeld zugrunde zu legen sei; von ihm sei aber kein Pachtgeld mehr gezahlt worden, da er den vollen Pachtpreis bereits im Jahre 1913 entrichtet habe; auf alle Fälle könne aber kein jährliches Pachtgeld von 1300 Mark, sondern höchstens von 1043 Mark angenommen werden; in der Vorausbezahlung des Pachtgeldes seien keine Nebenleistungen im Sinne der Steuerordnung zu erblicken. Der Kreisaußschuß vertrat hingegen den Standpunkt, daß dem vorausbezahlten Pachtpreise Zinsen hinzugerechnet werden müßten; es komme hinzu, daß in dem Jagdbezirk des Dr. K. Rotwild vorhanden sei; dies wurde indessen von Dr. K. bestritten. Der Bezirksaußschuß hob ab dann die Veranlagungsverfügung auf und berechnete die Steuer nach einem jährlichen Pachtpreise von 1043 Mark und betonte, für die Besteuerung sei es unerheblich, ob der Jagdpächter die Pachtsumme im Voraus bezahle oder nicht; die Steuerpflicht treffe die Ausübung der Jagd und benutze als Grundlage für die Bemessung der Steuer das Pachtgeld. Die Anrechnung von Zinsen entbehre jeder gesetzlichen Grundlage. Der Wille der Parteien sei nicht dahingegangen, noch besondere Nebenleistungen in Form einer Vorauszahlung zu konstruieren. Gegen dieses Urteil legten sowohl der Kreisaußschuß als auch Dr. K. Revision beim Oberverwaltungsgericht ein, welches aber beide Revisionen als unbegründet zurückwies und u. a. ausführte, die Entscheidung des Bezirksaußschusses sei zutreffend ergangen; er habe mit Recht einen Pachtjahresertrag von 1043 Mk. zugrunde gelegt.

Viele Reisende beachten nicht die Bestimmungen über das Rauchen in der Eisenbahn. In Nichtraucher-Abteilen darf selbst mit Zustimmung der Mitreisenden nicht geraucht werden; auch dürfen solche Abteile und die Seitengänge der Zugwagen, in denen das Rauchen verboten ist, nicht mit brennenden Zigarren, Zigaretten oder Tabakpfeifen betreten werden. So kam gestern ein Landwirt aus einem Nachbarort bei Schwerte zur Anzeige, der trotz des wiederholten Hinweises des Zugkassiers, daß das Rauchen in den Gängen der Nichtraucher-Abteile verboten sei, sein Pfeifen ruhig weiter rauchte. Dann stellte er seine Pfeife in die Tasche und begab sich mürrisch auf seinen Platz, während sich die Mitreisenden an diesem Vorfall erfreuten.

Bei der Ziehung der 2. Jugendherbergslotterie, welche am Dienstag stattfand, fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern: 610 123 (eine Vierzimmerwohnung im Werte von 4000 M.), 747 365 (eine Zweizimmerwohnung im Werte von 2000 M.), 33 517 und 115 521 (je ein Klavier im Werte von 1500 M.), 517 594, 700 964, 715 649, 720 382, 472 214, 381 060 (je ein Einzelzimmer im Werte von 1500 M.), 559 297 (ein Motorrad im Werte von 1350 M.), 34 467 (ein Motorrad im Werte von 900 M.).

(Weihnachten im Altersheim.) Am Heiligen Abend (24. Dezember), nachmittags 4 Uhr, findet im nördlichen Altersheim, Nordstraße, eine feierliche Weihnachtsfeier für die Insassen statt. Da eine Sammlung von Haus zu Haus nicht stattfindet, werden Freunde und Gönner des Altersheims gebeten, etwaige den Insassen des Heims zugedachte Spenden der Vorsteherin des Heims, Schwester Toni, rechtzeitig zuzukommen zu lassen. Auf Wunsch werden die Spenden während der Schmelze abgeholt.

Amtsgericht.

Ramen, 10. Dez. Sechs leichtere Fälle gelangten in der gestrigen Einzelrichterung zur Verhandlung.

Verurteilter Felddiebstahl

brachte den Bergmannsbesitzer A. aus Ramen, der zeitliche Strafverfügungen über je 5 Mark ein, gegen die sie rechtzeitig Einspruch erhoben. In der Verhandlung wurde jedoch durch das eidlich erhärtete Zeugnis eines Bergmanns, dem die Angeklagten Kartoffeln, entwendeten wollten, festgestellt, daß sie tatsächlich einen Diebstahl beabsichtigten, an deren Ausführung sie nur durch das Dazwischentreten des Zeugen verhindert wurden. Da sich der Angeklagte ungebührlich benimmt, wird die Strafe auf je 10 Mark erhöht.

Eine teure Eisenbahnfahrt

machte der arbeitslose Arbeiter K. aus Ramen, der von Kurl nach Dortmund und von Dortmund nach Ramen auf Bahnsteigkarten fuhr. Seine Ausrede, er hätte in Ramen ein Billet bis Dortmund gelöst, daselbst aber in Kurl (wo er einstweilen) verbleibe, wurde nicht als stichhaltig anerkannt. Für die Fahrten wurde er vielmehr in eine Geldstrafe von 40 Mark wegen Betrugs zum Schaden der Reichsbahngesellschaft genommen. Es ist also doch besser, man löst sich gleich eine Fahrkarte, die selbst in der 1. Klasse nur 108 Pfennige für den Kilometer kostet, während dem Verurteilten der Kilometer auf fast 1,50 Mark zu stehen kam.

Die Anklagen über ruhestörenden Lärm zwischen Angeklagten und Zeugen sind meistens sehr verschieden. Auch der Brauer Sch. aus Ramen will nur etwas laut gesprochen haben, als ihn eines Nachts ein Polizeiaffizient am Bahnhof zur Rede stellte. Des Beamten und eines Straßenbahnfahrers Zeugnis beweist jedoch, daß der Angeklagte laut gesungen hat und so wird sein Einspruch gegen einen Strafbefehl über 15 Mark verworfen.

So kann's gehen!

Der Metzger und Sandler B. aus Ramen vermittelte einen Wagenkauf, holte jedoch, da die Kaufsumme nicht einging, den Wagen bei der Käufer wieder ab und ließ ihn durch einen Verwandten zu dem Verkäufer, dem Händler Scheiter in Heeren, fahren und vereinbarungsgemäß zurückgeben. Dort blieb der Wagen jedoch auf offener Straße ohne Beleuchtung stehen, weswegen B. ein Strafmandat über 11. 6. wegen Gefährdung der Straßenicherheit erhielt. Obwohl B. tatsächlich nicht selbst, sondern dessen Verwandter, der Eisenbahnwärter F., den Wagen an die beauftragte Stelle gefahren hat, wurde der Einspruch des B. verworfen, der seinerseits Revisionsantrag anklündigte.

Betrug und Gewerbesteuervergehen werden dem vom Erbscheinen bei der Hauptverhandlung wegen weiter Entfernung entbundenen Bergmann Helmer aus Gelsenkirchen zur Last gelegt. Dieser bezog von einem Händler in Niederbarnum für 98 Mark Rauchwaren und stellte dafür sein Fahrrad als Sicherheit. Nach kurzer Zeit verkaufte er daselbst jedoch. Weiter zog er in verschiedenen Gemeinden haufierend herum, ohne einen Gewerbeschein zu besitzen. Er wird mit 30 Mark wegen Betrugs und 40 Mark wegen Gewerbesteuervergehens bestraft.

Eine Schlägerei

zwischen den Gebrütern B. und dem Holzhändler W. aus Ramen, von der wir seinerzeit bereits mitteilten, fand nun seine Sühne. Der Bergmann B. aus Ramen fuhr in der Nacht in ungetrübtem Zustand auf der äußeren Umkreisstraße in ein Paar lofer Pferde, die der Fuhrmann des Holzhändlers führte. W. half dem zu Boden gestürzten B. auf, bald geriet er jedoch in Wortgefecht und schließlich in eine kleine Schlägerei, bei der W. die Oberhand behielt. B. fuhr nun mit seinem Rade voraus und beim Eingang in den unteren Schleppweg ging er neuerdings auf W. los. Auch der herbeigeholte Bruder des B., der Fuhrmann V., schlug auf W. ein, jedoch dieser zwei blutende Wunden am Kopf davontrug. Die Verhandlung ergibt für den Fuhrmann V. das günstigste Moment der Notwehr, jedoch er freigesprochen werden mußte. Gegen den Bergmann B. erkannte das Gericht wegen gefährlicher Körperverletzung (da er mit einem Schläffel angefallen hatte) an M. Geldstrafe, sowie wegen Nichtbefreiens seines Fahrrades auf 5 Mark Geldstrafe.

Unna, 11. Dez. (Unnas neuer Bürgermeister.) In der Stadtverordnetenversammlung vom 10. Dezember wurde, nachdem der Stadtverordneter Helwig die Beschlüßfähigkeit festgestellt hatte und keine Wortmeldungen vorlagen, zur Wahl des 1. Bürgermeisters von Unna geschritten. Es wurden 28 Stimmzettel abgegeben, von denen Bürgermeister Dr. Emmerich 15, Bürgermeister Krieger 10, Unna 10, Dr. Schöneberg 9 aus Burg bei Magdeburg 1, Dr. Schottke 1, Wagnen 1 Stimme erhielt, ein Stimmzettel war unbeschrieben. — Dr. Emmerich hat hiermit die vorgeschriebene absolute Mehrheit erlangt und ist zum 1. Bürgermeister von Unna gewählt. — Vor dem Wahlgang legte St. W. Müller ein Schreiben vor, nach dem der Kandidat Bürgermeister Meyer vom Gottesberge aus Melle seine Bewerbung zurückzog. Ausnahmsweise hatten auch Zuschauer im Sitzungssaal Aufnahme gefunden, da die Tribüne überfüllt und ein starker Publikumsandrang war. Die Bekanntgabe der Wahl Dr. Emmerichs wurde von starkem Beifall auf der Tribüne begleitet.

Gamm, 10. Dez. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Zeche Berne. Durch die Unvorsichtigkeit eines Schloßers explodierte der große gußeiserne Behälter des Destillierapparates und brach auseinander. Das Oberteil stürzte ein und begrub drei im Naume beschäftigte Arbeiter unter sich. Alle drei trugen lebensgefährliche Verletzungen davon. Der angerichtete Schaden ist enorm, doch hofft die Zeche den Betrieb aufrecht erhalten zu können.

Dortmunder Hundschau.

Eine unangenehme Ueberraschung wurde den Hausbesitzern der Rheinischen Straße durch die Mitteilung der Stadtverwaltung zuteil, daß sie 40 Prozent der Neupflasterungsarbeiten der betr. Straße zu tragen hätten. Den Anwohnern der Kaiserstraße soll eine gleich hohe Belastung bevorstehen.

(Die sprachlose Polizei.) Die Dortmunder Polizei hat bekanntlich in den letzten Wochen mehreren hundert Haushaltungen die Milchjäger vorläufig beschlagnahmt, was auf dem Rückwege von der Milchverkaufsstelle geschah. Die beschlagnahmten Gefäße wurden der Dortmunder Milchzentrale zugeführt, die die Milch für sich verwandelt hat. Ein Strafverfahren gegen die Haushaltsvorstände hat die Polizei nicht eingeleitet, auch nicht innerhalb der im § 88 der Strafprozessordnung vorgesehenen Frist die gerichtliche Bestätigung der vorläufigen Beschlagnahme beantragt. Einer der Geschädigten hat nunmehr das Amtsgericht Dortmund zur Entscheidung über die vorläufige Beschlagnahme anrufen. Der Antrag ging am 28. November beim Amtsgericht ein und wurde am selben Tage der Polizei zur Verurteilung zugesandt. Bis heute ist die Polizei sprachlos geblieben und hat kein Wort der Begründung für ihr Vorgehen gefunden, obgleich sie mehrfach vom Amtsgericht dringend um Erklärung ersucht worden ist. Es scheint daraus zu folgen, so schreibt der Berichterstatter der „N. W. Z.“, daß die Polizei für ihr Vorgehen keine Gründe ansetzen kann, denn die Frage der Rechtmäßigkeit der Dortmunder Milchverordnung beschlagnahme die Öffentlichkeit seit Monaten und mußte auch die Behörde, die die Verordnung erlassen hat, ausreichend beschäftigt haben, bevor die Verordnung erlassen wurde.

(Post-Autobuslinien.) Unter den zahlreichen Anträgen über die Errichtung neuer Autobuslinien durch die Postbehörde befindet sich auch ein Antrag wegen Einrichtung einer solchen Linie auf der Strecke Unna-Schwerte. Die Einrichtung neuer Linien wird jedoch wegen der Unsicherheit der Rentabilität und wegen des Nachlassens des Reiseverkehrs bis zum Frühjahr 1926 zurückgestellt werden. Die Reichspost hat sich bei Einrichtung neuer Linien große Zurückhaltung an, zumal das Ergebnis der bisher von ihr betriebenen Autobuslinien den Erwartungen nicht entspricht. Die Linie Dortmund-Münster soll wegen zu geringer In-

anspruchnahme auf der Strecke Dortmund-Lünen künftig erst in Lünen anfangen. Die Uebnahme der Postautobuslinien Dortmund-Münster und Münster-Unna durch die Westfälische Kleinbahnaktiengesellschaft in Grün wird vielleicht im Januar 1926 erfolgen.

(Rundflüge über Dortmund.) Die Luftverkehrs-A. G. Westfalen beschäftigt im Januar, Februar und März eine größere Anzahl Rundflüge über Dortmund und Umgebung zu veranstalten und zwar zum Preise von 10 M. für den Platz. Die Rundflüge sollen in erster Linie an Sonntagen stattfinden. Darüber hinaus kommen auch Werktage in Frage, wenn sich Vereinigungen zur Teilnahme melden.

Regen Meinesdes bezog wegen Anstellung zum Meinesdes hatten sich der 23jährige Arbeiter Hans Fröhlich und der 26jährige Bäcker Walter West, beide aus Dortmund, vor dem Schwurgericht zu verantworten. Fröhlich hatte am 18. Juni 1924 in dem Unterhaltungsprozeß des Mündels Kuczinski gegen West vor dem Amtsgericht ein falsches Zeugnis mit dem Eide betätigt, nachdem West an ihn herangetreten war und ihn durch Verprechungen bestimmt hatte, eine wahrheitswidrige Aussage zu machen. Fröhlich hatte dann kurze Zeit darauf die Unwahrheit seiner Befundung eingestanden. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis und West zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Verhandlung wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt.

(Uniformfoller.) Ein von den 2. Jägern der Reichswehr entlassener junger Mann ging eines Abends, da sein Zivilanzug nicht in Ordnung war, in Uniform aus. Nach reichlichem Alkoholgenuss wurde er, als er sich auf dem Heimweg befand, von dem Maschinenführer Arthur Kornblum und dem Schlosser Friedrich Claus, denen die Uniform mißfiel, in der Zimmerstraße angehalten und maßig verprügelt, so daß er, aus mehreren Kopfwunden blutend, bewußtlos zu Boden fiel. Der am Boden Liegende wurde dann noch von einigen auch vom Uniformfoller beiseite gewinkelten mit Stöcken traktiert, bis sich ein Kriegsbeschädigter des Unglückslichen annahm und ihn zur Polizeiwache geleitete, wo der Ueberrallene verbunden wurde. Während Claus jede Teilnahme an der Schlägerei bestritt, war Kornblum geständig, die ersten Schläge mit einem Schlüsselband getan zu haben. Das Gericht verurteilte beide, und zwar zu je 3 Monaten Gefängnis.

Quer durch Westfalen und Rheinland.

(n) Gröndelberg, 10. Dez. (Tod beim Modeln.) Beim verbodswidrigen Modeln auf der steilen Parkstraße fuhr der 12jährige Bader in ein Fuhrwerk. Das Pferd des Fuhrers schlug aus und traf den Knaben so heftig auf den Kopf, daß dieser alsbald verschied.

(Hochlohn, 10. Dez. Unverbesserlicher Reichtum.) führte einen 23jährigen Lohnschalter auf die Anklagebank. Der Angeklagte war bis Ende 1923 beim Nickelwalwerk in Schwerte beschäftigt. Dort legte er die Lohnsummen im Lohnbuch höher an, als sie nach der Lohnliste betrug, ließ sich den höheren Betrag auszahlen und brachte durch Raberung das Lohnbuch mit der Lohnliste in Einklang. Auf diese Weise erlangte er sich 6800 Mark unerbittlich an. Diese Verfehlung wurde erst nach langer Zeit aufgedeckt. Inzwischen hatte der Angeklagte, der als fleißiger Arbeiter geschätzt war, eine neue Stelle bei der Firma Bollmann u. Schmelzer gefunden. Dort legte er sein verbrecherrisches Treiben fort und unterschlug aus der Kasse zum Einkauf von Invalidenmarken 2083 Mark. Als eine Bücherrevision vorstand und er Entdeckung seiner Unterschlagung zu befürchten hatte, ließ er sich 15000 Mark Lohngehalt auszahlen und verschwand damit nach Süddeutschland. Ein Stedbrief führte erst nach Wochen zur Festnahme des Geflüchten, der in der Zwischenzeit das ganze Geld in leichtfertiger Gesellschaft bis auf einen kleinen Rest von 600 Mark verjubelt hatte. Das Gericht verhängte eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr.

(Saip, 10. Dez. (Eine entscheidende Wendung in der Sparkassenangelegenheit.) Die 2. Stokammer des Landgerichts Dagen hat eine Entscheidung gefällt, die für das endgültige Schicksal der Forderung der Gläubigerkassen von erheblicher Bedeutung ist. Bekanntlich hat der frühere Sparkassendirektor Soche ohne Genehmigung des Sparkassenvorstandes Geldgeschäfte abgeschlossen, die einen Verlust von 5 Millionen Mark zur Folge hatten. Die Gläubigerkassen machten die Stadt als Bürgschaftsgemeinde haftbar, die dem gegenüber die Rechtsgültigkeit der von Soche abgeschlossenen Darlehensverträge bestritt. Die Stadt führt sich dabei auf Gutachten namhafter Juristen. Das Landgericht hat sich die Auffassung dieser Gutachter zu eigen gemacht, wie sich aus folgender Begründung ergibt: „Soche konnte die Sparkasse und damit die Stadt Saip aus dem ihm ausgenommenen Darlehen nicht rechtsverbindlich verpflichten, weil die Geschäfte über den Namen seiner Vollmacht hinausgingen. Nicht einmal der gesamte Sparkassenvorstand hätte die Stadt rechtsgültig verpflichten können, denn die aufgenommenen Darlehen kommen in ihrer Wirkung einer Stadtanleihe von mehreren Millionen gleich, deren Gültigkeit der Zustimmung des Regierenden Spräsidenten bedurft hätte. Das Landgericht spricht aus, daß Dr. Appel und der Sparkassenvorstand ihre Aufsichtspflicht verletzt haben und daher für alle Schäden aus diesen Geschäften haften.“

(Gohensburg, 10. Dez. (Schadensfeuer.) Auf bisher unauffällige Weise brach in dem alten Fabrikgebäude der Firma J. D. Voeder Schöne, Kalkwalzwerk und Drahtzieherei, in der Nahmer, Feuer aus, das bei dem scharfen Winde in kurzer Zeit auf das ganze Gebäude übergriff und es gänzlich niederlegte. Die Feuerwehren hatten genug zu tun, die neuen Fabrikgebäude zu schützen. Der Schaden ist bedeutend, da die besten Maschinen zerstört sind und größere Aufträge vorliegen. Die Arbeiter können weiter beschäftigt werden.

(Arnsberg, 10. Dez. Von einem Schlitte überfahren wurde auf der Landstraße Mischelgassen die 14jährige Christine Solmer aus Mischelgassen. Das Mädchen wurde schwer verletzt.

(Lüdenscheid, 10. Dez. (Eingeschnitten Schafe.) Eine Schafherde ist bei Lüdenscheid völlig eingeschneit. Die Besitzer — aus der Soester Gegend — hoffen auf baldiges Tauwetter. In den ersten Tagen scharrten die Tiere mühselig einige Grasflächen frei und rupften gierig die gefrorenen Dämme ab. Da der Schnee sehr anstehend liegt, waren die Besitzer gezwungen, Sen und Stroh herbeizuschaffen. Wenn nicht bald Tauwetter einsetzt, besteht die Gefahr, daß die ganze Herde eingeht.

(Kassel, 10. Dez. (Mist Röhre vom elektrischen Schlag getötet.) Im Anstall eines Landwirts in Esperden war durch die feuchte Luft allmählich die elektrische Leitung durchgerostet. Der Draht fiel zur Erde, wodurch Erdstrom eintrat und die im Stall stehenden 10 Kühe wurden vom elektrischen Schlag getötet.

(n) Warburg, 10. Dez. (Wer pumpt?) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde mitgeteilt, daß aus der im Mai zum Ausbau der Diemelbrücke beschlossenen Auslandsanleihe von 1 Million Mark nichts geworden sei. Da sich z. B. westfälische Landkreise bemühen sollen, durch Vermittlung der Provinz Westfalen eine Auslandsanleihe zu bekommen, will Warburg den Versuch machen, hier das Ziel zu erreichen.

(Wattenscheid, 10. Dez. (Der erwiderte „Tintenfisch“.) Kürzlich hatte in Leithe der Bergmann M. sich an seinem Hauswirt darüber geklagt, daß er einige Stunden vor seiner Abreise nach Bremen zur Auswanderung nach Amerika Rände und Fußboden seiner Wohnung damit mit Tinte begossen hat, daß die Räume vorläufig unbenutzbar wurden. Auf Antrag des Hausbesitzers hatte nun das Amtsgericht Wattenscheid den Gerichtsvollzieher in Bremen beauftragt, M. auf Grund eines mitgeteilten Haftbefehls zu verhaften, falls er von dem Hausbesitzer beanspruchten Schadbetrag für die notwendig ge-

Wenn in einem Rezept,

das Sie in einem Kochbuch, in Ihrer Zeitschrift oder sonstwo lesen, Backpulver genannt wird, so ist es Ihr Vorteil.

Dr. Oetker's Backpulver „Bakoon“ zu verwenden, denn seit über 30 Jahren hat es sich in Millionen von Haushaltungen glänzend bewährt. Sein Verbrauch ist ständig gestiegen und steigt auch heute noch. Es gibt keinen besseren Beweis der Zuverlässigkeit.

Bitte versuchen Sie:

Gewürzkuchen

Zutaten: 125 g Butter, 30 g Zucker, 80 g Mehl, 125 g Schokolade, 4 Eier, 1 Tasse Milch (1/4 Liter), 1/2 Esslöffel Nelken (ge- stoßen), 1 Teelöffel Zimt, 1/4 Muskatn., 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Bakoon“.

Zubereitung: Die Butter rührt man schaumig, gibt Zucker, das gesiebte und mit dem Backin gemischte Mehl, Milch hinzu und zuletzt die geriebene Schokolade, die Nelken, Zimt, Muskatn. und den Eierschnee, füllt die Masse in eine gefettete Form und backt den Kuchen 1—1 1/2 Stunden.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften, wenn vergriffen, unsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Der knappe Wohnungsmarkt.

Eine halbe Million Wohnungen zu wenig. — Es werden weniger Villen gebaut. — Schlechte Aussichten für nächstes Jahr.

Man kann schon, daß in Deutschland jährlich die Herstellung von 150 000 Wohnungen infolge des Zuwachses an neu gegründeten Haushaltungen notwendig wird. Tatsächlich sind im Durchschnitt der Jahre 1919 bis 1924 aber nur rund 110 000 Wohnungen neu hergestellt worden; im Jahre 1925 wird der Zuwachs an Haushaltungen durch Neubauten in etwa ausgeglichen worden sein. Man kann also schätzen, daß zurzeit in Deutschland rund 400 000 Wohnungen fehlen. Wenn man den jetzt schon fehlenden und den alljährlich noch hinzukommenden neuen Bedarf im Verlauf der nächsten 5 bis 6 Jahre herstellen wollte, so müßte man jährlich ungefähr 250 000 Wohnungen neu bauen. Tatsächlich können aber höchstens 140 000 bis 150 000 Wohnungen jährlich neu hergestellt werden.

In der letzten Zeit ist infolge des Einsetzens des Winters die Bautätigkeit fast ganz eingestellt worden. Abgesehen davon lassen sich auf Grund der Erfahrungen der jetzt abgelaufenen Bauperiode einige sehr interessante grundsätzliche Feststellungen machen. S. a. B. die, daß die Herstellung von Mehrfamilienhäusern im Vergleich zu dem Bau von Einfamilienhäusern wieder mehr zugenommen hat, da die Einfamilienhäuser zu teuer werden. Die Mieten in diesen Neubauten entsprachen aber nicht immer den Anforderungen der Bauherren, da sie nur von einem geringfügigen Teil der Interessenten aufgebracht werden können. Der Bau von Villen hat stark abgenommen, zumal alte Villen zu relativ billigen Preisen zu haben sind. Sehr stark zurückgegangen ist die Bautätigkeit in Fabrikbauten, obwohl die fast überall zu beobachtenden Bestrebungen zur Rationalisierung der Betriebe vielfach Neubauten erforderlich machen. Die Bautätigkeit der öffentlichen Hand, die bis vor kurzem noch recht reger war, hat sich ebenfalls stark vermindert. Es scheint so, als ob manche Gemeinden bei der Aufstellung ihrer Bauprogramme zu Anfang dieses Jahres von einem ganz ungerechtfertigten Optimismus hinsichtlich der Wirtschaftslage und damit auch der finanziellen Eingänge sich hatten leiten lassen; infolge der bisher gemachten zu großen Ausgaben müssen sie sich jetzt starke Zurückhaltung auferlegen.

Bedenkt man, daß die Baudarlehen aus der Hauszinssteuer, von den Kommunen, Geldinstituten usw. immer geringer werden, dann ergibt sich, daß in Verbindung mit der allgemeinen

Kapitalknappheit die Aussichten für die kommende Bauphase nicht gerade als besonders günstig zu beurteilen sind.

Die Valutaschulden der deutschen Städte.

Zinszahlungspflicht in aufgewerteter Mark.

Die Stadt Bochum ist auf die Klage eines Inhabers ihrer Schweizer Valutaschuld schein zu Zahlung der Zinsen für ihre Valutaschuldverpflichtungen in aufgewerteter Mark verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte die Stadt Bochum bei dem Oberlandesgericht Hamm Berufung eingelegt. Diese Instanz hat die Berufung der Stadt Bochum zurückgewiesen. Da die Revisionssumme nicht erreicht wurde, ist die Entscheidung des Oberlandesgerichts Hamm rechtskräftig. In der am 7. Dezember bekanntgegebenen

Entscheidung des Urteils des Oberlandesgerichts

wird ausgeführt:

Nachdem erklärt ist, daß die Hauptforderung ohne Zweifel eine Valutaschuld sei, auf die die deutsche Aufwertungsgesetzgebung keine Anwendung finden könne, führt das Urteil fort: Dagegen stellt die Zinsschuld eine Markschuld dar. Dem ersten Richter ist nicht beizutreten, wenn er ausführt, daß die Zinsschuld die Natur der Hauptschuld teile und daß sie daher wie diese eine Frankenschuld sei. Wenn auch die Zinsschuld accessorisches ist, so steht es den Vertragsparteien doch frei, für die Hauptschuldzahlung in ausländischer Währung, für die Zinszahlung in Mark zu vereinbaren. Eine solche Vereinbarung war hier getroffen, dann nach der Schuldurkunde sind die Zinsen in Mark und von dem angegebenen Markbetrage zu entrichten, während die Hauptschuld in Franken zu begleichen ist. Die Zinsforderung ist hernach als Papiermarkforderung von der Markentwertung betroffen worden. Es bleibt daher zu beurteilen, ob und wie sie aufzuwerten ist. Die Beklagte meint, eine Aufwertung verbiete sich mit Rücksicht auf die deutsche Aufwertungsgesetzgebung; denn diese lasse eine Aufwertung öffentlicher Anleihen nur innerhalb bestimmter enger Grenzen zu. Dem ist nicht beizutreten. Ob es sich hier überhaupt um eine öffentliche Anleihe oder nicht handelt, mag unerörtert bleiben. Eine Anwendung der deutschen Aufwertungsgesetzbestimmungen auf die Hauptschuld scheidet aus, weil diese keine Markforderung ist. Eine Anwendung auf die Zinsschuld ist aber darum ausgeschlossen, weil eine Zinsschuld als solche unter keinen der Tatbestände fällt, für die die Aufwertungsgesetze

eine besondere Regelung geben. Sie ist selbst weder eine Anleihe noch eine Obligation, wie sie §§ 33 ff. oder 47 ff. des Aufwertungsgesetzes behandeln, noch auch ist sie eine Vermögensanlage im Sinne des § 63 des Aufwertungsgesetzes, vielmehr stellt sie eine Vermögensanlage dar. Darum kann für die Zinsschuld nur eine Aufwertung nach der allgemeinen Regel in Frage kommen. Daß eine solche dem Gläubiger einer Markschuld grundsätzlich zu gewähren ist, wird heute allgemein anerkannt. Nun steht die Beklagte auf dem Standpunkt, daß auch, wenn nur eine Aufwertung nach der allgemeinen Regel, nicht aber eine solche nach den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes in Frage kommt, diese Bestimmungen doch hier eine analoge Anwendung finden müßten. Der erkennende Senat kann dem nicht beitreten. Die Aufwertungsgesetzgebung greift bestimmte Ansprüche heraus, die aus besonderen Gründen eine besondere Regelung zulassen. Ihre Sätze auf andere Ansprüche analog anzuwenden, ist im allgemeinen nicht zulässig, weil eben auf andere Ansprüche jene besonderen Gründe nicht zutreffen pflegen und weil nicht einzusehen ist, warum, wenn auch andere Ansprüche der gleichen Regelung unterliegen sollten, das Gesetz diese Regelung auf die von ihm genannten Ansprüche beschränkt hat. Die Anwendung der Aufwertungsgesetzbestimmungen auf jene anderen Fälle verbietet sich meist schon darum, weil sie eine individuelle Behandlung des einzelnen Falles ausschließen. Eine solche ist aber außerhalb der Aufwertungsgesetze meist nach Treu und Glauben unumgänglich. Die Anwendung der erwähnten Regel der Aufwertungsgesetze auf die anderen Fälle würde daher zu einem Verstoß gegen Treu und Glauben führen und mithin dem § 62 des Aufwertungsgesetzes selbst widersprechen. Aus diesem Grunde ist es nicht statthaft, die Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes hier analog anzuwenden, die eine Verzinsung ausschließen oder beschränken. Uebrigens macht es einen wesentlichen Unterschied, ob die verzinsliche Hauptforderung eine Markforderung oder eine der Entwertung entzogene Valutasforderung ist. Bei diesem Falle z. B. sei ein wesentlicher Grund für die Hemmung und Beschränkungen der Zinszahlungsbefreiungen weggefallen, da darin besteht, daß der Schuldner jahrelang seine Schuld als Folge der Markentwertung erschweren ansah und nach dem damaligen Stande der Rechtsprechung ansehen durfte. Auch jetzt die Aufwertungsgesetzgebung der Aufwertung der Markschulden eine Höchstgrenze, während bei der Hauptschuld in der fraglichen Währung der volle Betrag geschuldet wird. Danach kommt nach Auffassung des erkennenden Senats eine analoge Anwendung des Aufwertungsgesetzes hier nicht in Betracht.

Bei der Aufwertung des Zinsanspruches ist folgendes zu berücksichtigen: Der Kläger, mag

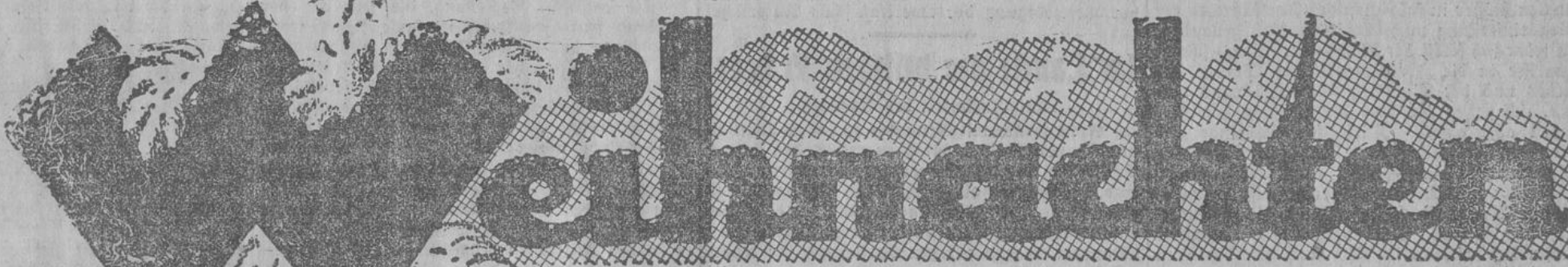
er deutscher oder schweizerischer Staatsangehöriger sein, war ebenso wie der ursprüngliche Gläubiger seines schweizerischen Besitzes wegen in der Lage, die in Mark empfangenen Zinsen durch Umwandlung in schweizerische Franken vor der Entwertung zu schützen; ein Verzinsungsfaktor kann daher hier nicht eingerechnet werden. Der Einwand der Beklagten (Stadt Bochum), der Gläubiger habe für die Forderung einen ihrem ursprünglichen Werte nicht entsprechenden Kaufpreis gezahlt, müsse schon darum unberücksichtigt bleiben, weil sie dafür einen Beweis nicht angeführt hat. Die Regelung, die für die schweizerischen Goldhypotheken gegeben worden ist, hat hier außer Betracht zu bleiben, weil sie einen anderen Gegenstand betrifft, weil sie ferner aus der Inflationszeit stammt, in der die heutigen Aufwertungsgesetze noch nicht anerkannt waren und weil sie ausschließlich im Wege des Vergleichs zustande gekommen war, dem die Gläubiger zur Vermeidung des Verlustes ihrer Forderung eingehen zu müssen glaubten. Auch der Gewinn, den der Gläubiger durch die festgesetzte Ordnung für die Umrechnung der Mark in Franken machte, kann seinen Zinsanspruch an sich nicht schmälern, denn dieser Gewinn ist vertraglich neben der Zinszahlung vorgesehen und stellt einen Anspruch dar, den die Beklagte außer den Zinsen an den Gläubiger zu leisten hat. Dagegen scheint es nun billig, daß die Beklagte (Stadt Bochum) nur den Vertrag verzinst, den der Gläubiger gegeben hat. Den Ausführungen des ersten Richters in dieser Hinsicht tritt das Berufungsgericht bei; eine Aufwertung über das vom ersten Richter zugesagte Maß kommt auch schon darum nicht in Betracht, weil der Kläger keine Berufung eingelegt hat.

Das abgetakelte Europa.

Die Verschönerung des weltwirtschaftlichen Schicksals.

Neuerungen Dr. Trendelenburg's. In der Hamburger Börse sprach Dr. Trendelenburg auf Einladung der Bezirksgruppe Hamburg des Zentralverbandes des deutschen Großhandels über die deutsche Außenhandelspolitik. Er führte u. a. aus: Die Revolutionen sind die Beschleuniger der Weltgeschichte. In diesem Sinne war der Krieg eine Revolution der Weltwirtschaft. Er hat die Emanzipation der außereuropäischen Welt, die sich schon vor dem Kriege in schnellem Fortschreiten ihrer industriellen Produktion namentlich in den Vereinigten Staaten von Amerika und Japan kennzeichnete, in stärkstem Maße gesteigert und zugleich der wirtschaftlichen Hegemonie Europas

Nur das größte Spezialhaus bietet Ihnen für



die unerreichten Vorteile der größten Auswahl, besten Qualitäten und billigsten Preise

Ihre Reise macht sich bezahlt

wenn Sie in der heutigen wirtschaftlich schweren Zeit Ihre praktischen Festgeschenke bei mir in Dortmund einkaufen.

Moderne Mäster lange Form, mod. Cheviot- u. Flauschstoffe, dunkelgraue u. braune Farb.

29.75 48.- 68.- 79.- bis 135.-

Dunkle Paletots 2-reihig, mit Sammetkragen, beste Cheviot, Melton- u. Ratineestoffe

44.- 58.- 79.- 86.- bis 135.-

Herrn-Anzüge neue Formen, moderne farbige und blaue Cheviot- u. Kammgarnstoffe

29.75 38.- 58.- 68.- bis 135.-

Loden-Mäntel offene u. geschl. Formen, hervorragend gute Qualitäten

16.75 29.75 38.- 48.- bis 68.-

Arbeits-Hosen aus stärkstem Buxkin, Cheviot und Tirthey

3.75 7.50 12.50 17.50

Gestreifte Hosen mittel- u. dunkelgraue Kammgarnstreifen

4.50 9.- 16.50 bis 38.-

Breedies-Hosen aus Buxkin, Loden-, Manchester- und Cordstoffen

8.50 12.50 16.50 bis 26.-

Jünglings-Mäster neue lange Formen, dunkle Farben

23.50 38.- 58.- bis 86.-

Jünglings-Anzüge 1- u. 2-reihige Formen, moderne Cheviot- und Kammgarnstoffe

19.75 38.- 58.- bis 35.-

Jünglings-Sport-Anzüge neue Formen, besond. Strapazierqualitäten

22.50 29.75 38.- bis 58.-

Knaben-Mäster mollige Flausch-, Cheviot- und Tuchstoffe

13.50 19.75 27.50 35.-

Knaben-Anzüge hübsche neue Formen, a. soliden Cheviot- und Kammgarnstoffen

10.- 19.75 25.- bis 35.-

Kieler Anzüge Original-Ausstattung, strapazierfähige Meltonstoffe

20.- 26.- 31.- bis 48.-

Winter-Lodenjoppen warm gefüttert, neue Faltenformen

14.75 17.50 25.- bis 38.-

Manchester-Anzüge nur florste, gepöhlte Qualitäten

35.- 42.- 48.- 55.-

Loden-Anzüge offene und geschlossene Formen, beste Qualitäten

33.- 44.- 58.- bis 90.-

Sonntag, den 13. Dezember, sind meine Geschäftsräume von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

einen Stoß gegeben, dessen Wirkung Europa wohl niemals ganz überwinden wird. Vier Jahre hindurch haben die Völker Europas einen erschöpfenden Kampf geführt, der sich im letzten Grunde um nichts anderes als um ihren Anteil an der

weltwirtschaftlichen Hegemonie Europas

brechte. Sie haben ihre ganzen Kräfte und die letzten Reserven an Menschen und Material in diesem Kampfe erschöpft. Europa, das früher der Geldgeber und Gläubiger der außereuropäischen Welt war, ist jetzt in stärkster Weise ihr Schuldner geworden und muß weiterhin zur Fortführung seiner Wirtschaft Kredite von denen in Anspruch nehmen, die früher bei ihm, ihre Anleihen begaben. Die Vereinigten Staaten erscheinen mit einem Guthaben von 61,1 Milliarden Goldmark als die stärkste Gläubigerhand. Auf sie folgt England mit einem Ueberschuß von 59,7 Milliarden. Alle anderen Länder weisen einen Ueberschuß der Schulden, am stärksten das feindliche Europa, mit insgesamt 73,3 Milliarden Mark auf. Wie viele von diesen Krediten eingefroren sind, mag dahingestellt bleiben. Diese Verschönerung der Kapitalmacht kann in ihrem weltwirtschaftlichen Folgen nicht hoch genug eingeschätzt werden, beruht doch das weltwirtschaftliche Uebergewicht Europas über die außereuropäische Welt vor dem Kriege mit in erster Linie auf dem Kapitalreichtum Europas. Andere ziffernmäßige Vergleiche zwischen der Vorkriegszeit und jetzt beweisen ebenso klar, daß

Europa nicht mehr das wirtschaftliche Herz der Welt

A. Von der Gesamtproduktion der Welt besaß England im Jahre 1913 44,4 Prozent, 1925: 32,8 Prozent, Deutschland 1913: 12,0 Prozent, 1925: 6,1 Prozent, andererseits aber die Vereinigten Staaten 1913: 4,3 Prozent, 1925: 19,7 Prozent, Japan 1913: 3,9 Prozent, 1925: 6,4 Prozent. Die eigene Rohstoffbasis Europas ist jetzt stark eingeeignet. Die europäische Rohstoffproduktion betrug 1923 und 1924 je 84 Prozent der Produktion von 1913, während Amerika an Rohstoffen 1913 123 Prozent und 1924 111 Prozent der Vorkriegszeitproduktion erreichte.

In der Industrienwirtschaft der Welt ist eine starke Tendenz, die weiterverarbeitende Industrie in den Standort der Rohstoffe zu legen. So sind in den überseeischen Ländern Gubberien, Zeder- und Schieferindustrie, sowie Textilindustrie entstanden. Der Krieg hat die Industrialisierung der außereuropäischen Weltmächte gefördert und damit eine Abwärtsbewegung für die europäischen Industrienarenen stark beengt. Kein Wunder daß bei diesem

weltwirtschaftlichen Niedergang Europas

Auf dieser Weltteil seit dem Kriege in einer schweren chronischen Krise befindet. Währungsnot, Kapitalmangel, Arbeitslosigkeit, soziale Kämpfe, innerpolitische Unruhen und äußere Konflikte, das sind die Symptome dieser schleichenden Krise, von der fast kein europäisches Land, auch das am wenigsten geschädigte England, nicht verschont blieb. In dieser gemeinsamen Bedrängnis haben sich die europäischen Staaten bisher in folgerichtiger Fortführung der Kriegseinstellung nach dem Grundsatz gehandelt, daß jeder sich selbst der Nothilfe ist. Durch scharfe Eingriffe in die Freizügigkeit der Waren des Geldes und der Menschen hat jedes Land versucht, sich gegen die Not der übrigen gewissermaßen abzusichern. Diese fortschreitende Abschließung des einen vor dem anderen hat den zwischeneuropäischen Handel empfindlich gestört, die Nationalisierung und Vereinigung der europäischen Wirtschaft gehindert und die weltwirtschaftliche Geltung der europäischen Industrie empfindlich geschwächt. Aber auch hier beginnen unerbittliche Tatsachen sich auszuwirken und den

Schleier der europäischen Nachkriegspsychose zu zerreißen. Es ist unverkennbar, daß

Europa beginnt, sich auf seine gemeinsamen Interessen zu besinnen,

und es wird wahrlich die höchste Zeit, daß diese Selbstbesinnung sich in allen Zweigen des wirtschaftlichen und des politischen Lebens Europas zu regen beginnt.

Deutschland, das den wirtschaftlichen Niedergang und die politischen Wirren Europas am stärksten von allen europäischen Ländern am eigenen Leibe spüren muß, das geographisch im Herzen Europas liegt und auch wirtschaftlich als Mittler zwischen Ost und West berufen ist, muß allen Bestrebungen, die auf eine wirtschaftliche Konsolidierung Europas abzielen, das allergrößte Interesse entgegenbringen.

Amerikas Anteil an Locarno.

Coolidges Botschaft an den Kongreß.

In seiner Jahresbotschaft an den Kongreß sprach Präsident Coolidge ausführlich über die Politik der Vereinigten Staaten gegenüber Europa. In seinen bemerkenswerten Ausführungen wiederholte er seine Aufforderung an die europäischen Mächte, in Bälde eine Abrüstung zu Lande in die Wege zu leiten, ohne welche eine Abrüstung zur See, zu welcher er jedoch auch seine grundsätzliche Bereitwilligkeit erklärte, wenig Aussicht habe. Präsident Coolidge führte weiter u. a. aus:

Locarno sei ein Erfolg der amerikanischen Politik.

einer Politik, die als eine ihrer Richtlinien den Grundsatz verfolgt, daß man es den europäischen Staaten überlassen solle, ihre eigenen Probleme zu lösen, ohne daß damit die Vereinigten Staaten in die jeweilige Lösung mit hineingezogen würden.

Coolidge kam offen heraus mit seiner Ueberzeugung, daß die Auswirkungen von Locarno und allgemeine Abrüstung Hand in Hand gehen müßten. „Die ganz natürliche Parallele der Locarno-Verträge“ sagte er, „müßten nun auch internationale Uebereinkünfte für die Begrenzung der Rüstungen sein.“

Mit allen Entschiedenheit setzte sich Coolidge für den Beitritt der Vereinigten Staaten zum

Weltfriedensgerichtshof

ein. Hierbei sprach er die folgenden bemerkenswerten Sätze: „Als wir in den Weltkrieg eintraten, haben wir unserer traditionellen Unabhängigkeit Abbruch getan, und haben uns einer Allianz angeschlossen. Für uns steht bei der Frage der Vermeidung jener Katastrophe mehr auf dem Spiele als für irgend eine andere Nation. Kriege brechen oft infolge von kleinen Zwischenfällen aus, welche von einem Weltgerichtshof friedlich geregelt werden können.“

Zum Schluß betonte der Präsident: Keine Freigabe des deutschen Eigentums vor Befriedigung der amerikanischen Ansprüche!

Im Lande der billigen Francs.

Die Inflation der Anderen.

Nicht gerade mit Begehrung hat es Deutschland in den Nachkriegsjahren erlebt, daß sich die Ausländer, begünstigt durch ihre hochwertigen Währungen, bei uns für ein erschreckend niedriges Geld alles beschaffen konnten, während der arme Deutsche mit schlappem Magen zusehen durfte, wie die Anderen schwelgten.

Die valutastarken Leute von damals wählten zwar, der Herrlichkeit dauere zu ihrem Nutzen und Frommen fort bis zum selbigen Nimmerleinstag. Doch es kam weidlich anders. Heute bieten die Zeitverhältnisse — weil man auch auf dieser Erde schon sehr gut eine ausgleichende Gerechtigkeit gebrauchen kann — das Bild von der Mehrseite.

In Paris erlebt man jetzt das recht Merkwürdige, daß das deutsche Geld dort nicht ausgetauscht, sondern in des Wortes ganzer Bedeutung fast verschluckt wird.

Den sieben Zwanzigstel Reichsmark bezahlt man in Paris heute mit 1,40 Francs (20 deutschen Pfennigen),

d. h. in Frankreich trinkt man zur Zeit deutsches Bier wesentlich wohlfeiler als in der Heimat. Wer gar edles Pfälzer trinken will, braucht nur eine Kleinigkeit mehr zu zahlen. Für drei Bechmel Pfälzer verlangt man nämlich 1,75 Francs, d. h. in deutschem Geld dreißig Pfennige.

Bei anderen Artikeln des täglichen Lebens liegen die Verhältnisse genau so. Die Deutschen, die heute in Frankreich weilen, sind also, wie man so zu sagen pflegt, „sein heraus“. Man darf's ihnen gönnen. Es kann jedenfalls wahrheitsfalsch nichts schaden, wenn nun auch diejenigen, die während der deutschen Inflation einen Domantag lebten, einmal an eigenen Leibe versuchen, wie es uns damals zu Hute war.

Der Streit um Mossul.

Raum hat durch die Unterzeichnung des Locarnopaktes in London „die neue Ära des Friedens“ begonnen, so wird der Völkerbundsrat in Genf zu ernstlicher Prüfung der Frage berufen, wie der Friede in Zentralasien zu erhalten und eine unliebsame Ausdehnung der dortigen Differenzen zu vermeiden ist.

Der Streit dreht sich um den Besitz des Gebietes von Mossul, das wegen seiner reichen Petroleumquellen sowohl von England wie von der Türkei stark begehrt wird.

Nach dem Weltkriege hat der Völkerbund das Grenzgebiet, das Land zwischen Euphrat und Tigris, mit dem türkischen Bezirk Mossul am Tigris in englische Verwaltung gegeben. Die Londoner Regierung macht daraus dem Namen nach ein Königreich Irak, das den Engländern die Unkosten und Lasten für die Regierung dieses neuen Staates abnehmen sollte. Die Einnahmequellen des Irak sind sehr spärlich, und deshalb verlangt man in London, daß das industrielle Mossul mit seinen reichen Bodenschätzen dauernd England zur Verfügung gestellt würde. Mossul liegt am Tigris, gegenüber den Ruinen des alten Ninive und hat ziemlich 100.000 Einwohner. Der ganze Bezirk hat nicht ganz eine Million Einwohner. Der Bevölkerung, Sprache und Kultur nach gehört Mossul unweifelhaft zur Türkei, und die Briten haben auch offen zugegeben, daß sie diesen Landstrich nur beanspruchen, weil die Verwaltung von Irak sonst nicht auf die Kosten komme. Das ist wohl ein Anknüpfungspunkt, aber kein Rechtsgrund, und die Türkei, die selbst Geld gebraucht, tut ganz geschickt, die Herausgabe von Mossul zu verweigern.

Die englische Regierung, die jetzt auf den Beistand von Frankreich in dieser Sache rechnet, würde der kleinen Türkei gegenüber nicht viel Umstände machen, um ihren Willen durchzusetzen, wenn nicht die große Gefahr bestände, bei der Verschärfung dieser Angelegenheit die muslimantische Frage aufzurollen, das heißt, Zentralasien gegen Indien in Bewegung zu setzen. Der türkische Staatspräsident Kemal Pascha ist nicht nur ein guter Soldat, sondern auch ein vortrefflicher und weitblickender Staatsmann, der weiß, welche gewaltige Macht er in den Millionen Angehörigen des Mohammedanismus in der Hand hat. Es kostet nicht viel,

um diese Macht gegen England und notigensfalls auch gegen Frankreich in Bewegung zu setzen, und den beiden Staaten in ihren asiatischen und afrikanischen Besitzungen, um deren Bewohnern bekanntlich lebhaftes Gerechtigkeit, die größten Verlegenheiten zu bereiten. Engländer und Franzosen mögen wohl einzelne Siege über die Moslems erröthen, aber den Sinn dieser Millionen von Menschen können sie mit Tanks und Fliegerbomben nicht ändern. Auch weiß man nicht, ob und wie stark die Russen die Türken mit Waffen und Menschen unterstützen. Der bolschewistische Einfluß in Indien und dessen Nachbargebieten ist schon recht groß, und Moskau kann gar kein größerer Gefallen geschehen, als wenn Türken und Engländer aneinander geraten.

Die Engländer dürften also sicher gut tun, sich alle Möglichkeiten nochmals gründlich zu überlegen. Noch mehr Grund zum Nachdenken haben die Mitglieder des Völkerbundsrates, denn wenn Rußland in diesen Strudel hineingezogen wird, dann ist es mit der neuen Ära des Friedens einwillen nichts. Wenn Chamberlain in Genf flug ist, so sucht er eine glückliche Einigung mit den Türken. Bei einem Konflikt um Mossul und seinen Folgen wird die Ära länger als der Traum.

Aus dem Reiche.

Wieder zwölf Schöffen für die Schwurgerichte?

Der Rechtsausschuß des Preussischen Landtages hat auf denationalen Antrag beschloffen, die Staatsregierung zu ersuchen, in Erwägung darüber einzutreten, ob unter Aufrechterhaltung des jetzigen Systems der Schwurgerichte (drei Richter, sechs Schöffen) auf der Grundlage der Verordnung vom 4. Januar 1924 die Zahl der Schöffen auf zwölf zu erhöhen sei.

Walter von der Vogelweide soll nach Eisenach verlegt werden.

Die Stadt Eisenach will das Denkmal Walters von der Vogelweide in Vörsen erwerben, sofern die Italiener dieses in der Tat entfernen und durch ein Standbild Königs Viktor Emanuels zu ersetzen willens sind. Die Reichsregierung soll in diesem Falle vermitteln.

Seines Amtes enthoben.

Durch Verfügung der thüringischen Regierung wurde der sozialdemokratische Bürgermeister von Langewiese, Regierungsrat a. D. Worch, der vor einiger Zeit vom Schöffengericht Nordstadt wegen Ueberschreitung seiner Amtsbezüge in seiner Eigenschaft als Polizeioffizier gelegentlich des Rapp-Buttes mit einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden war, seines Amtes enthoben.

Danzigs letztes Segelschiff.

Mit der Streichung der Biermarktarbeit „Majotte“ aus den Danziger Schiffsregistern, die unlängst in aller Stille vollzogen wurde, ist das letzte Segelschiff aus der Handelsflotte Danzigs verschwunden, die ehemals an stolzen und schönen Segelschiffen so reich war. Zur Zeit besteht die Danziger Handelsflotte noch aus 53 Schiffen. Wann, so fragt man sich, wird das Motorschiff wohl das Dampfschiff verdrängt haben?

Geschäftstätigkeit ausdehnen.

Eine Anzahl Wiesbadener Einwohner hat sich an die englische Besatzungsbehörde in Köln gewandt und dieser für den Fall ihrer Verlegung nach Wiesbaden ihre Wohnungen angeboten. Recht so. Es wird niemand umhin können, dieses Angebot als einen glücklichen Versuch zu bezeichnen, den Geist von Locarno in die Tat und — in bar Geld umzusetzen. Leider hat die englische Besatzung für das Anerbieten nicht das nötige Verständnis aufgebracht, sondern jenen Geschäftstätigkeiten geantwortet, sie suche sich ihre Quartiere alleine aus. — Uebrigens, wie war's, wenn einmal ein Wohnungsamt sich des offensbaren Raumüberflusses jener Menschenfreunde annähme?

Aus aller Welt.

— Ausgeplündert. Zwei Freunde, die in einem Cafe am Kurfürstendamm in Berlin den Abend verbracht hatten, wurden auf ihrem Heimwege durch den Tiergarten um Mitternacht von zwei Männern überfallen und mit Revolvern bedroht. Während der eine die beiden mit der Waffe in Schach hielt, knöpfte der andere ihnen mit aller Gemütsruhe Röcke und Westen auf. Die Begehrten erbeuteten auf diese Weise 1000 Mark und 250 Dollar in kleinen Scheinen. Die angefallenen polizeilichen Ermittlungen waren bisher ohne Erfolg.

Ein neuer „Fall Denke“.

Einem schauderhaften Verbrechen ist man in Leipzig auf die Spur gekommen. Dort hat man einen Gelegenheitsarbeiter verhaftet, da man in seiner Wohnung eine Frau mit einem zertrümmerten Schädel tot auffand. Dabei stellte es sich heraus, daß der Mann in der letzten Zeit zugleich mit drei Frauen in seiner Stube gehaust hatte. Diese drei Frauen sind im Laufe von acht Tagen gestorben, und zwar unter Erscheinungen, die auf Vergiftung schließen lassen.

Niesensalkoholschmuggel

in den Vereinigten Staaten.

Von der amerikanischen Zolldienstleistungsbehörde wurde eine Schmugglerbande entlarvt, die sich in der Hauptstadt mit der Einfuhr von Sekt befah. 20 Mitglieder der Bande wurden bisher verhaftet, darunter ein New Yorker Millionär. Gegen weitere 22 ist Haftbefehl erlassen. Die Organisation verfügte über 13 internationale Schmuggelschiffe, während das im Geschäft angelegte Kapital auf 25 Millionen Dollar geschätzt wird. Die vornehmsten Restaurants New Yorks hätten zu den Kunden der Bande. Gegen 30 Beamte besteht der Verdacht, Bestechungsgelder angenommen zu haben, andernfalls ein Schmuggel in diesem Riesenumfang gänzlich ausgeschlossen war.

Ein Mann, der mit dem Munde hörte.

In Athen, einer Stadt im Staate New York, starb vor kurzem im Alter von etwa 70 Jahren einer der merkwürdigsten Menschen. Der Mann war ohne Ohren geboren und hatte auch da, wo die Ohren hätten sein sollen, keinerlei Öffnungen. Diesen Fehler der Natur vermochte er aber auf eigenartige Weise auszugleichen. Nach den übereinstimmenden Befundungen seiner Familie war er inständig, Laute durch den Mund zu vernehmen, auch verstand er in gewöhnlicher Weise geführte Gespräche, indem er den Mund öffnete. Auf diese Weise soll er jedes Wort verstanden haben. Seine fehlenden Ohren haben ihm, wie er stets erzählte, niemals irgendwelche Beschwerden verursacht, da er gar nicht das Gefühl kannte, anders, als mit dem Munde zu hören. Der eigenartige Mann war verheiratet und hinterließ vierzehn Kinder.

Der Jazz in den letzten Zügen.

Wie er in die Welt kam.

Einer Meldung aus Amerika zufolge hielt der Jazz in den letzten Zügen, und bald wird es mit seiner Herrlichkeit, die sich mehrere Jahre hat behaupten können, und die auf der ganzen Welt unbestritten gewesen ist, zu Ende sein.

Der Jazz hat im Jahre 1915 in einem Kaffeehaus zu Chicago das Licht der Welt erblickt. Damals waren die Vereinigten Staaten noch nicht „trodengelegt“, und bei Sam Hare trank man noch starke Cocktails und brandigen Genever. In diesem Café konzertierte ein Regier, namens Jasbo Brown, mit seinem Orchester, das sich aus den sonderbarsten Instrumenten zusammensetzte. Gongs, Autohupen, Krüppelröhren und Klappern waren darin vertreten. Er selbst blies eine Art Signaltrompete, die er „Piccolo“ nannte, und deren Ton den Zuhörern durch Mark und Bein ging. Je mehr Jasbo getrunken hatte, um so wilder wurde seine Musik, und umso mehr ermunterten ihn die Gäste des Cafés,

nach schärferem Zeug zu trinken. Die Töne des Piccolo wurden immer schriller. „Noch einmal, Jasbo!“ rief man ihm dann zu. Diese Ermunterung wandte sich allmählich in den stereotypen Ruf: „Noch einmal Jasbo!“

Das war die Taufe der ersten Jazzkapelle, des Jazz-Band, die mit einem verlockenden Angebot nach New York engagiert wurde. Mit dem amerikanischen Regimenter kam dann der neue Tanz auch nach Europa, von wo er in kurzer Zeit seinen Siegeszug über die Alte Welt antrat.

In Europa freilich wird man wohl mit einem Taftentanz auskommen, um die Tränen über sein Hinscheiden zu trocknen.

— Ein tragischer Fall beschäftigte den Spanischer Strafgericht. Angeklagt war der frühere Oberleutnant, jetzige Landwirt Otto v. Carnap. Der Beschuldigte stammt aus besserer Familie, sein im Kriege gefallener Vater war Disziplinarminister. Im Kriege zeichnete sich der Angeklagte wiederholt aus, er war Führer eines Sturmtrupps. Nicht weniger als vierzehnmal verwundet, rückte er immer wieder ins Feld, bis ihm zuletzt der rechte Arm amputiert wurde, der ihm dann nach wiederholter Operation abgenommen werden mußte. Zur Linderung der Schmerzen bei der Operation hatte er Kokain und Morphinum erhalten, mit dem Erfolg, daß er später von diesem Gift nicht mehr loskommen konnte. In Spandau verschaffte er sich aus einer Apotheke diese Betäubungsmittel. Unter der Einwirkung der Gifte beging er in den Kreisen, in welchen er verkehrte, Diebstähle. Er stahl Schmuckstücke und verkaufte sie, um sich für den Erlös Kokain und Morphinum zu verschaffen. Der Richter hatte Mitleid mit dem durch die Kriegsfolgen gezeichneten Angeklagten und verurteilte ihn zu nur drei Wochen Gefängnis, die aber durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

— Die verschwiegene zweite Ehe. Ein Hamburger Ruffler ging zum drittenmale die Ehe ein. Bei seiner Trauung legte er die Sterbeurkunde seiner ersten Frau vor, verschwieg indes, daß seine zweite Ehe noch nicht

geschieden war. Von seiner zweiten, geisteskranken Frau lebt er seit 15 Jahren getrennt. Vor Gericht gab der Mann an, daß er im Jahre 1910 einen Ehescheidungsprozeß geführt habe; die Ermittlungen ergaben indes, daß dieser Prozeß sich lediglich mit der Unterhaltungsspflicht der Kinder beschäftigt hatte, und so mußte der Mann wegen Doppelhehe sechs Monate ins Gefängnis wandern.

— Ein junger Großkapitalist ohne Geld. In Neumünster (Holstein) gab sich ein junger Mann als Großkapitalist aus. Einem Gutbesitzer teilte er mit, daß er dessen Gut kaufen könne und auch erwerben möchte. Reiche Verwandte in England würden ihm sofort 250.000 Mark vorstrecken. Mit Hilfe gefälschter Schreiben und Unterschriften einer hochstehenden Persönlichkeit gelang es ihm dann, das Gut in seinen Besitz zu bringen. Der Herr Gutbesitzer mußte indes seinen herrschaftlichen Sitz bald räumen, denn der Schwindel kam an den Tag.

— Großfeuer bei Haderleben. Auf der Domäne Dulsflie brach Großfeuer aus, durch das der ganze Viehbestand, darunter 70 Kühe und die gesamte Ernte, vernichtet wurden.



Schaumpon mit dem schwarzen Kopf in Weihnachtspackung. Preis Mk. 1,20. HANS SCHWARTZHOFF, BERLIN-DAMEN.

großer Grund der Natur, die sie können sich aber nur in der Einkamkeit unverbunden erhalten. Grube, gelipmt zu erfahren, ob außer dem

Wie die Schnecke zu ihrem Haus kam.

Ron Maria Gehrted.

Unterhaltungs-Beilage

Sorgenkind.

Monat von Margarete Eger.

4. Fortsetzung.

(Намъбридъ verboten.)

— „Nichtig! Deine Mutter war gestern bei mir, und heute —“

Fidvent.

Tiefer der Olanz im verdorrnen Blaf —
Neder trägt still ein verdorrnes Blaf . . .
Liebe ftröckt weit ihre Arme aus
Eimnild der wahren Gottliegkeit
Set mir gegerkt, du heilige Zeit!

In den Straßen allüberall
Weihnachtsbäume in stattlicher Zahl —
Nordenbräutiges, trautes Bild —
Läden, von schimmernden Gaben gefüllt —
Alles kommt in die Herrlichkeit —
Set mir neulich, du heilige Zeit!

Morgens . . . beim lustigen Fröhlichsein,
 Ey' noch die Kinder zur Schule gehn,
 Trepeln sie zum Gassen hin,
 Zählen die Tage mit feinsinn'gem Sinn.
 „Mutter, das Christkind ist nicht mehr weit.
 Set mir geschäft, du heilige Zeit!

Abent . . .
 Deutlicher Stimmen melodisch Geläut . . .
 Alle Herzen stürzen sich weit, . . .
 Wandern stille Wege durch's
 Schauen vergangen und kommendes Glück
 Alles verflucht und gottgeweiht . . .
 Sei mir gegrüßt, du heilige Zeit!
 (Eilf Wagner)

und wir haben besprochen, dich hier in den Betrieb einzufinden! Du bist alt genug, Pflichten zu übernehmen, und ich hoffe, daß du es gern tust! Du sollst Leiter der Ausbeisetzerei

3.
Am nächsten Morgen, als Luz wieder in
seinem Bureau am Kleinschreibetisch saß, rief ihn
ein hartes Klopfen aus seiner Arbeit.

Durch die Tür schob sich ein junger Mann mit hilfslosem Gesicht, in dem nur bei näherem Betrachten ein fataler Zug Transhoffer Disziplinanspiegel um den etwas eingetieften Mund ausmüßte und ein festes Glatern in den blassen Augen irritierte.

„Was ist es, Adolf?“

„Ich wollte dich privat sprechen, Unter-
geut!“

„Wenn du wieder um Geld betteln willst, verbrachte ich dein Wort zu verlieren!“

Auf sich mit dem Ausdruck anstößer Sorge

„Auf sein seiner Schmeißel. Und hämisch
verzoogen sich die Glibberdes jungen Menschen.“

„Was kommt? Auf dich — du riechst miserabel an! Woher bist du zu Bett gekommen?“

„Ich bin doch kein dummer Junge mehr. Ich gehe zu Bett, wenn es mir paßt!“ Ein gleiches Anden seiner Arme und Gasmasken verriet den Eileptiker.

„Darauf aufmerksam machen, wobei, daß keine Winter und ich zu schwer um deinen festen Bedürfnisstand geringen haben, als daß ich mich anheben könnte, wie du unsere mühsamen Erfolge leistungsfähig das „Eitelkeit!“

„Ich soll und darf also nie vergessen, daß ich dich bin! Weist dir auch, was du mich verdammt?“

„Ich möchte ein Automobil haben!“
 Das mußte unwillkürlich lauten.

Das wollen wir noch auf ein, zwei Jahre vertreiben!"

Keine Spielerei.

Die tanzenden Männehen.
Nimm eine Glasplatte und wärme dieselbe ge-
linde an, sodann lege sie auf eine Unterlage, steckst
einen Buch auf jeder Seite, und lege unter dieselbe Platte
aus Papier gefaltene Männehen. Bekanntlich er-
zeugt Wärme und Reibung Elektricität. Geht man
mit dem Handballen hin und her über die Platte,
so beginnen die kleinen Papiermännchen zu tanzen
und das Experiment ist geglückt.

Die elektrische Batterie in der Billeone.

Stücke in eine Zitronensäure-Lösung Kupfer- und Zinkblech und verbinde durch seine Drehenden die in der Zitronensäure Kupferblech mit den Zinkblech. Sodann fahre langsam mit dem festen Zinkblech als auch Kupferblech je einen Dreh ab und gedulde dich einige Sekunden. Es entsteht in diesen Drehenden positive und negative Elektricität und man spürt, sobald man das eine Drehende auf die Zunge, das andere unter die Zunge legt, die durch die Einwirkung der Zitronensäure auf das Metall entstehende Elektricität.

Räsel=Ecke.

ber — dei — c — el — he — me — nad —
neu — ri — stadt — sier — tia — tschl — u.

Und vorstehenden 14 Silben sind 7 Wörter zu
silbiren, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben
nach unten gelesen einen Sinnbruch ergeben. Die
einzelnen Wörter bedeuten: 1. Mädchenname; 2. Bo-
gen; 3. Strom in Ölandien; 4. Gemeinshaft; 5. Han-
del von der Schmeiz; 6. Stadt in Hannover; 7. He-
senfluß der Pegel.

Bedieler-Stätzel.

Mit „B“ steht es in Mutters Schrank,
Mit „G“ ein Tier, das immer bang,
Mit „B“ 'ne liebe Freundin dir,
Mit „N“ ein „Schöner“ Teil von dir.

Auflösungen

aus dem vorliegenden Augenblicke.
Wechsel-Mästel.
Bürde, Bürde.

Wie die Schnecke zu ihrem Haus kam.

Don Maria Gehfried.



Als Gott alle Tiere erschaffen hatte, hatte
ein jedes sich einen Unterpfand. Der Maul-
wurf grub sich Gänge in die Erde. Karanchen
und Mäuse taten dasselbe. Fliegen und Mücken
huchten sich Blumen und Blätter, und die
Bögel tanzten sich ihre Nester. Auch Gran-
Schnede kroch unter ein Wegerichblatt. Sie trug
damals noch kein Haus; doch das Wegerichblatt
bot Schutz genug. Als aber der Sommer vorbei
und es Herbst geworden war, fiel der Schnede
ein, einmal einen Auszug in ihre Umgebung
zu machen. „Drüben am Bach stehen so schöne
Gerstkeimlinge. Ich will sie einmal besuchen.“



„Nun, ich habe die Ehre, Ihnen zu danken,“ sagte er, „und ich hoffe, Sie werden mir erlauben, Ihnen zu sagen, daß ich sehr glücklich bin, Sie zu kennen.“ — „Nun, ich habe die Ehre, Ihnen zu danken,“ sagte er, „und ich hoffe, Sie werden mir erlauben, Ihnen zu sagen, daß ich sehr glücklich bin, Sie zu kennen.“ — „Nun, ich habe die Ehre, Ihnen zu danken,“ sagte er, „und ich hoffe, Sie werden mir erlauben, Ihnen zu sagen, daß ich sehr glücklich bin, Sie zu kennen.“



Ein Affentamie.

Der Weisheitsfächer der Strube ersch-
te in dem Hause eines frommen Mannes.
In der Nähe von Metropolis erblühte er auf
einem Gang in die Umgebung der Stadt ein
einfach abgelegenes reichendes Häuschen,
Schweizerstil erbaut. Es war müde von
vielfachen seinen Gang, und an dem
Büchlein angelangt, das zu dem Hause führte,
flüsterte er nach brasilianischer Sprache

nach auszuführen, was sie sich einmal be-
nennen hat. Sie wurde bald neugierig ge-
hört. Das Schweigen brach. Man bemerkte,

wordene Reparatur über 100 Mark nicht bezah-
le. Einen Tag vor der Abfahrt des Schiffes be-
gab sich der Gerichtsvollzieher an Bord, und W
es denn doch vor, zu zahlen wenn er auch ei-
nerlei Gesicht machte. Er hatte noch die
Lebenswürdigkeit seinem Hauswirt eine An-
kündigung von dem Schiff zu schicken, auf der
schon bedauerte, daß dieser nicht an dem Ab-
schiedsfall der Auswanderer teilnehmen könne.
Jedenfalls ist dem „Tintenschreiber von Leibe“ be-
wiesen, daß man aus Deutschland nicht so „Mit-
tum“ verschwinden kann, wenn man noch etwas
auf dem Kerbholz hat.

Eidel, 10. Dez. Aus Furcht vor Strafe
hängte sich der 14-jährige Sohn des Gast-
wirts N. in Eidel auf dem Lagerraum des
schweren Hauses. Der Junge hatte einige
Zigaretten entwendet und sollte deshalb zur
Herrschaft gezogen werden.

Buer, 10. Dez. (Die Entwicklung der
Stadt Buer.) Anfangs November dieses Jahres
hatte die Stadt Buer 10141 Einwohner. Im
Jahre 1875, also vor genau 50 Jahren, zählte
Buer noch rund 5000 Einwohner. — Wie
in allen anderen Städten und Gemeinden des
gesamten Ruhrbezirkes, wie auch des Westes ist
seit einiger Zeit schon eine Stagnation der
Bevölkerungsvermehrung eingetreten. Ja, an eini-
gen Orten ist die Einwohnerzahl infolge der
äußerst schwierigen wirtschaftlichen Lage sogar
bedeutend zurückgegangen.

Buer, 10. Dez. Eine Trauung zweier Ge-
zungeninsassen fand vor dem Standesamt dieser
Stadt statt. Er und sie trugen beide hinter
schönen Gardinen und wollten doch gern hei-
raten. Ihrem Antrag gab die Behörde statt, und
so waren denn zwei Jungmänner mit dem
glücklichen Paare nach dem Standesamt, wo sie
für immer verbunden wurden. Die beiden Wä-
gler waren zugleich die Trauzeugen.

Elberfeld, 10. Dez. (Das Heiligtum vor
Gericht.) Wegen der Heilbarkeit von Ar-
rten verfallung standen sich vor dem El-
berfelder Schöffengericht die Elberfelder Verze-
gung und der Inhaber eines Heiligtums in
Elberfeld gegenüber. Letzterer hatte in einigen Ta-
geszeitungen in Anzeigen die Heilung der Ar-
rtenverfallung durch sein Mittel angepriesen.
Nach Aussagen vieler Zeugen sind in allen Fäl-
len die typischen Anzeichen der Verfallung,
Schwindel, Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit,
verschwunden. Sie erhielten ihr alte Frische und
Müdigkeit wieder. Nach dem Gutachten des ärzt-
lichen Leiters des Instituts sind etwa 1200 Pa-
tienten geheilt worden. Die Sachverständigen
verurteilten zwar nicht, daß die Patienten aber
alle Frische wiedererlangt hätten, standen aber
auf dem Standpunkt, daß eine Entfernung des
kaltes eine Verdrümmung der Adernwände zur
Folge haben könne, wodurch Komplikationen ent-
stehen. Der Passus der Anzeige, „Aberverfallung
geheilt“, sei unzutreffend und prahlerisch.
Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß durch
die Aufmachung der Anzeige das Publikum irre-
geführt werde und verurteilte den Angeklagten
zu einer geringen Geldstrafe.

Essen, 10. Dez. (Häufung für Eisen-
bahnen im besetzten Gebiet.) Die Vorarbeiten
zur Ausschüttung der Mittel aus dem Häuf-
funds des Reichsministers für die besetzten Ge-
biete für Eisenbahnen und ehemalige Eisenbahn-
bedienstete im besetzten Gebiet sind nunmehr
soweit fertiggestellt, daß mit der Zahlung der
einzelnen Beträge an die Empfangsberechtig-
ten heute begonnen worden ist. Es standen
der Reichsbahndirektion Essen insgesamt
1440 000 Mark zur Verfügung, die restlos zur
Auszahlung gelangen. Bis jetzt sind 21 635
Personen mit einer Entschädigung bedacht.

Mülheim-Ruhr, 10. Dez. Kuratorium und
Ausschuß des Kaiser-Wilhelm-Instituts für
Kohlenforschung in Mülheim-Ruhr sind über-
einstimmend zu dem Beschluß gelangt, den um
die Gründung und die stetige Förderung dieses
Instituts so verdienstvollen Regierungspräsidenten
a. D., Wirl. Geh. Oberreg.-Rat Dr. Kruze
in Godesberg in dankbarer Anerkennung zum
 Ehrenvorfahren des Kuratoriums die-
ses für die Wissenschaft und Wirtschaft so wich-
tigen Instituts zu ernennen.

Rheinhausen, 10. Dez. Tot aufgefunden
wurde ein 13-jähriger Schüler in seinem Schlaf-
zimmer. Er hatte sich mit einem Seidenum-
hang um den Hals gehängt. Der Grund zur Tat
ist unbekannt.

Düsseldorf, 10. Dez. (Zeitweise Räumung
des linksrheinischen Düsseldorf.) Der belgische
Ortskommandant in Düsseldorf-Oberkassl hat
dem Weingeordneten Knopp mitgeteilt, daß ein
Teil der belgischen Truppen am 15. Dezbr. den
linksrheinischen Stadteil verlassen werde. Dann
der dort noch verbleibende Teil der Besatzung
abziehen wird, steht noch nicht fest. Die Be-
satzung selbst glaubt, daß bis Mitte Januar
1926 die vollständige Freimachung
des rheinischen Stadtgebietes er-
folgt sein wird.

Oberwesel, 10. Dez. (Vom Rheinischen Win-
terverband.) Der Rheinische Winterverband
hielt in den Mauern unseres alten Rheinstädt-
chens seine Hauptversammlung ab. Als Vertre-
ter des Oberpräsidenten der Rheinprovinz sprach
Regierungsrat Graf Matuschka-Greif-
enklau, der in berechneten Worten auf die große
Notlage des deutschen Weinbaues, u.
a. die Absatzkrise hinwies. Der vom Verbands-
präsidenten Hermes (Koblenz) erhaltene Ge-
schäftsbericht gab Kunde von der großen Arbeit,
die im abgelaufenen Geschäftsjahr geleistet wur-
de. Dem Vorstand gehören jetzt zwei Drittel der
Winter seines Gebiets als Mitglieder an.
Reichstagsabgeordneter Kerp (Köln) hielt einen
Vortrag über Weinbau in Not, und Studienrat
Vöckermann (Weissenheim) einen solchen über
Gemeindebestimmungsrecht und Abstammungs-
beweis. Die beiden inhaltreichen Vorträge fan-
den ihren Niederschlag in Entschlüssen.

Krefeld, 10. Dez. (Unglück an der Hoch-
spannungsleitung.) Zwei Monteure aus Kellen
bei Cleve kamen der Hochspannungsleitung zu-
nahe, als sie in Ostrath bei Krefeld mit Hoch-
spannungsarbeiten beschäftigt waren. Der eine
war sofort tot, während der andere schreck-
liche Brandwunden an Händen und Füßen er-
litt.

Köln, 9. Dez. (Erfolge der Verhaftung des
Polizisten.) Der Diensthund Argos
von der Kölner Kriminalpolizei war nach einem
Einbruch, der auf einem in der Nähe Kölns
gelegenen Gute nachts durch unbekannte Täter
verübt worden war, etwa sechs Stunden nach
der Tat angefaßt worden. Nach Überwindung
vieler Schwierigkeiten kam der Hund nach 14
Kilometer Gesamtweg, d. h. nach einer drei-
stündigen Sucharbeit in ein in der Nähe von
Hadenbroich gelegenes, von polnischen Guts-
arbeitern bewohntes Haus. Bei der Durch-
suchung des Hauses wurde ein Teil der Diebes-
beute gefunden und die Täter ermittelt. Die
Tat des Hundes ist in Anbetracht des außer-
ordentlich ungünstigen Wetters und wegen der
Schwierigkeiten des Geländes als hervorragend
zu bezeichnen.

Festnahme des Museumsdiebes Reinberger.

(W) Köln, 10. Dez. Die Petit-Parisien mit-
teilt, ist gestern in Paris der Kölner Han-
delsangehörte Fritz Reinberger fest-
genommen worden, als er Versuche machte, das
am 18. Februar von ihm im Kölner Walraf-
Richartz-Museum gestohlene, Bartholomäus zuge-
schriebene Gemälde „Die Madonna mit dem
Kind“ an einen Amerikaner für 3000 Franc zu
verkaufen. Reinberger ist geflüchtet. Er ist bis
zu seiner Auslieferung an die gerichtlichen Be-
hörden in Köln ins Gefängnis eingeliefert wor-
den.

Kleve, 10. Dez. Der Schmuggel an der hol-
ländischen Grenze hat in den letzten Tagen wie-
der recht üppige Blüten getrieben. Beim 3. Ma-
in A. r. n. e. n. u. r. g. wurde ein ganzer Waggon
geringe Beschlagnahme und beim Zollamt Biele-
feld zwei aus Holland eingeführte Kraftwagen. Es
haben bekanntlich nur solche Kraftwagen frei-
überfahren über die Grenze, die Personen oder
Frachten über die Grenze befördern (Gemüse,
oder Milch für die Industriestädte). Diese Wa-
gen müssen sofort wieder ins Ausland zurückfah-
ren. Alle anderen Wagen müssen Einzugszöl-
bezahlen. In diesem Falle waren die Autos nicht
über die Grenze zurückgeführt sondern schon län-
gere Zeit zu Inlandsfahrten benutzt worden.
Das Schmuggeln eines Autos wird mit 15 000 M.
bestraft. Außerdem wird das Auto beschlagnahmt
und eine Nachzahlung bis zu 4000 M. für den
hinterzogenen Zoll gefordert.

Aus aller Welt. Die Tragödie an der Teufelsbrücke.

Die Jurjewskaja durch Selbstmord beendet.

Der Selbstmord der Künstlerin steht
jetzt, wie auf Grund der heute vorliegenden Mit-
teilungen hervorgehoben wird, unzweifelhaft fest.
Nach einer Bekanntgabe des Berliner Polizei-
präsidiums haben die Ermittlungen in der An-
gelegenheit der verstorbenen Sängerin Jur-
jewskaja ergeben, daß die Ehefrau von Bremer,
mit Künstlernamen Jurjewskaja, sich seit einiger
Zeit in schwerer seelischer Bedrängung be-
fand. Um Gehörung zu finden, war sie im
Einverständnis mit ihrem Ehemann nach der
Schweiz abgereist. Durch diese Reise wollte sie
zugleich einem Konzert, das am 3. Dez. im Ge-

wandhaus in Leipzig unter ihrer Mitwirkung
stattfinden sollte, aus dem Wege gehen, da sie
sich den Anforderungen eines Konzertes nicht
gewachsen fühlte. Um einen Urlaub von der
Staatsoper zu erwirken, hat der Ehemann mit
ihrem Einverständnis auf einem im Osten Ber-
lins gelegenen Hofamt ein Telegramm an Bre-
mer des Inhalts ausgegeben, daß die Mutter der
Sängerin schwer erkrankt sei und diese sofor-
tig nach Dorpat kommen solle. Auf Grund dieses
der Staatsoper übermittelten Telegramms, bei-
dem man den Ursprungsort Berlin in Dorpat
umgeändert hat, wurde die Sängerin beurlaubt.
Der Ehemann brachte seine Frau selbst zum
Bahnhof. Vier Tage nach der Abreise erhielt
von Bremer aus Andermat einen Brief, in dem
die Sängerin den Gatten bittet, er möge ihr ver-
zeihen, wenn sie ihm Kummer bereite. Er möge
allgemein verbreiten, daß sie durch Herzschlag
verstorben sei. Sie werde aus dem Leben
schieden!

In die Luft geflogen?

Explosion eines ungarischen Munitionsdepots.

Nach englischen Nachrichten soll unweit der
tschechischen Grenze ein großes ungarisches Wa-
fen- und Munitionsdepot in die Luft geflogen
sein. Da das Lager von der ungarischen Regie-
rung im Widerspruch zum Friedensvertrag an-
gelegt worden sei, habe die ungarische Presse Be-
schl. erhalten, nichts über diese Katastrophe, die
35 Arbeiter und Soldaten das Leben
kostete, zu veröffentlichen.

Zwei schwere Eisenbahnzusammenstöße.

Aus Bilbao wird gemeldet, daß ein von dort
abgegangener Personenzug gestern mittag bei
Quintanilla mit einer Lokomotive zusammen-
stieß, wodurch mehrere Wagen entgleisten und
verschiedene Personen verletzt wurden. Auf
den entgleisten Zug fuhr mit voller
Geschwindigkeit der von Madrid kommende
Bilbaoer Schnellzug auf. Der Zugführer
des Personenzuges wurde getötet, zahlreiche
Reisende der beiden Züge wurden zum Teil
schwer verletzt. Dampfszüge wurden nach der Un-
glücksstätte abgelenkt.

Sport.

Fußball.

Spielverein Wiescherhöfen — Jugendbund
Niederaden 7:6 (2:2).

Am vergangenen Sonntag stellten sich obige
Mannschaften in Wiescherhöfen zum Punkt-
kampf. Leider mußten die Niederadener für
drei Spieler Ersatz einstellen und außerdem noch
mit 9 Mann das Spiel durchführen. Die Nie-
deradener waren dem Gegner in jeder Weise
überlegen. In Anbetracht dessen, daß die Nie-
deradener geschwächt waren, kann das Resultat
zufrieden stellen. Am 13. d. Mts. wird der V.
f. R. Soest zum Meisterschaftsspiel erwartet.

Sportverein Kamen 1a Jgd. — Jugendbund
Niederaden 1a Jgd. 5:2.

Beide Mannschaften lieferten sich in Kamen
einen erbitterten Kampf um die Punkte. Die
körperlich schwächeren Gäste konnten dem Ta-
bellenführer heftigen Widerstand leisten und
wurde das Spiel nur durch die Unsicherheit des
Niederadener Torhüters entschieden. Ein knap-
pes Ergebnis für Kamen hätte dem Spielver-
lauf eher entsprochen.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 9. Dez. Der Knappenverein
„Gute Hoffnung“ hielt am Sonntag eine
vom Vorsitzenden Julius Platte eröffnete
Versammlung ab. Es standen 7 Punkte zur
Beratung. Nach Abnahme des Protokolls wurde
beschlossen, daß die Witwen der verstorbenen
Knappen in die Sterbekasse (Hilfe am Grab)
weiterzahlen können mit der Bedingung einer
monatlichen Pflichtgebühr von 10 Pf. Bei
ledigen Mitgliedern, die Ernährer der Mutter
sind, soll auch diese mitverpflichtet sein. Durch
Stimmzettel wurden gewählt: Wilhelm Vort-
mann als 2. Vorsitzender, Heinrich Duellenberg
als 2. Schriftführer; Karl Nellingberg wurde
als Kassierer wiedergewählt. Friedrich Linde-
mann wurde als Krankenrevisor bestimmt. Die
Wahl wurde von allen Gewählten angenommen.
Nach wurden einige innere Vereinsangelegen-
heiten erledigt, u. a. wurde beschlossen, als Ver-
einslokal das Lokal Kämper auch ferner beizu-
behalten. Zum Punkt Vertriebenes lagen keine
Meldungen vor, so daß die Versammlung ge-
schlossen werden konnte.

Redaktions-Briefkasten.

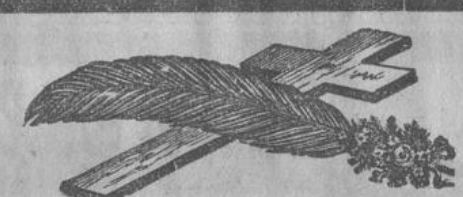
P. Heeren. Ihr Gegner ist zweifellos rich-
tiger Anschauung. Sie hätten sofort nach Ein-
gang des fraglichen Schreibens gegen den dort
genannten niedrigen Preis schriftlich protestieren
müssen. Schwestern gilt als Unver-
ständnis nicht nur rein formell, sondern auch
rechtlich, wie sich aus einer Entscheidung des
Reichsgerichtes ergibt. Ganz allgemein hat der
Geschäftsverkehr wie auch die Beziehungen der
Menschen unter sich die Regel herausgebildet,
alle mündlichen (persönlichen, telephonischen)
und solche Abmachungen, die an sich auch von
einem Dritten hätten gemacht werden können,
(Telegramme usw.), durch Bestätigungsschreiben
von der einen oder anderen Partei schriftlich
niederzulegen. Wenn das Bestätigungsschreiben
nun genau die mündliche Vereinbarung wieder-
gibt, so werden sich Zweifel an deren Wirksam-
keit nicht erheben. Diese treten erst auf, wenn
die Bestätigungsschreiben einen anderen Inhalt
haben, als ihn die mündliche Vereinbarung hatte.
In diesem Falle hat aber dennoch das Bestä-
tigungsschreiben und nicht die mündliche Verab-
redung Gültigkeit, wenn nicht sofort gegen den
Inhalt des Schreibens Einspruch erhoben wurde.
Sie werden also gut tun, Ihr Personal anzu-
weisen, alle Verabredungen sofort schriftlich zu
bestätigen und die Bestätigungen über von
Ihnen geführte Gespräche eingehend zu prüfen.

Schnapogengemeinde Kamen.

Chanukahfest: Freitagabend 6,30 Uhr, Sam-
tag morgen 9 Uhr.

Dortmunder Zuchtviehmarkt.

Austrich am 9. Dez.: 594 Stück Großvieh,
126 Schweine, 18 Kälber. Der Handel war in
guten Tieren mittel, sonst langsam. Kühe
kosteten 350—750, Rinder 150—400. Sämtliches
zum Markt aufgetrieben gewesene Großvieh
ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft wor-
den. Die geimpften Tiere sind mit Ohrmar-
ken versehen, die die Bezeichnung „Magervieh-
hof Dortmund“ und eine Nummer tragen. Es
sind die Nummern 55 699—56 295 ausgegeben
worden. Am Schweinemarkt war der Handel
langsam. Es kosteten Ferkel im Alter von 6
bis 8 Wochen 21—27 M., von 8 bis 10 Wochen
27—45 M., von 10 bis 12 Wochen 45—60 M. Der
nächste Markt findet am 16. Dez. statt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nach-
mittags 1/2 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden unseren
lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater,
Bruder, Schwager und Onkel, den

Berginvaliden

Dietrich Schänzer

im Alter von fast 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit
zu nehmen.

Dieses zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kaiserau, Methler, Bodelschwingh, Nordböge,
Altenböge, Wickede, Lünen, Paderborn und Soest,
den 9. Dezember 1925.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. Dezember, nach-
mittags 3 Uhr, vom Sterbehaus, Sekt. 4, aus statt. 4083

Von Freitag, den 11. ds. Mts.,
bis Weihnachten

20% Rabatt

auf Damen- und
Kindermäntel.

Emil Gerds, Kamen.

4092



Offen für mich, offen für alle
Offen für mich, offen für alle

M.-K.-Papier ist in den verschiedensten
Preislagen zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung

Markt Nr. 15.

Ata

Henkel's Scheuerpulver

Gebrauche Ata — und im Hause
Sicht's stets bei dir wie Sonntag aus!
Mit Ata kannst Du alle Sachen
Sitzbank und appetitlich machen!

Ata putzt und scheuert alles!

Extra billiger Weihnachtsverkauf

Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

Hüte, Mützen, Unterzeuge, Wäsche, Krawatten

Wilhelm Etling, Kamen, Weststrasse 15.

Sonntag von 1—6 Uhr geöffnet.

4088

ALHAMBRA

Kamen Lichtspiele Weststr. 9.

Ab Freitag bis Montag

Der grosse Dezember-Film-Erfolg!

Jeder kennt sie — — —

die weltbekannte, beliebte Operette
von Emmerich Kalman,
und doch erlebt sie Kamen
jetzt erst richtig

durch unseren prächtigen Großfilmschwank

GRÄFIN

Marizza

Ein Lustspielschlager allerersten Ranges
in 6 heiteren Akten.

Die glänzende Besetzung der Hauptrollen, die
diesem Filmwerk vom ersten Tage an den Erfolg
sicherte:

Vivian Gibson Harry Liedtke
Colette Brettel Robert Garrison
Ernst Verebes Wilh. Diegelmann

Unser Orchester spielt die wohlbekannten, lauschigen
Weisen der vielbeliebten, gleichnamigen Operette.

Die deutsche Filmindustrie sendet wieder einmal ein
Werk um den Erdball, welches ihr den ersten Platz
auf dem Gebiete der internat. Filmkunst von neuem
sichert.

Als zweiten Großfilm zeigen wir

Bei mir Niagara

— wenn Du reingehst, bist Du weg!

In der Hauptrolle:

Buster Keaton.

7 Akte tollsten Humors 7.

Mit übersprudelndem Witz und köstlicher
Laune, mit verblüffenden Sensationen und
humorvollen Tricks

in reichstem Maße ausgestattet, bringt Amerika aus der
Zeit, als der Urgroßvater die Urgroßmutter nahm und die
erste Eisenbahn ein größeres Ereignis war als die Fahrt des
„Z. R. III.“ nach Amerika, ein Filmwerk, dem der Ruf vor-
ausgeht, das „non plus ultra“ der Komik zu sein:

Bei mir — Niagara

wenn Du reingehst, bist Du weg!

Und ganz weg bist du sogar, wenn du den Hauptdarsteller
Buster Keaton

den nie lachenden, melancholischen Clown siehst, von dem
es offenes Geheimnis ist, daß er den Löwenanteil an dem
Erfolg vieler Fatty-Filme trug. Es ist dies der obige junge
Mann, der jedem noch im besten Gedächtnis ist.

Inferieren in dieser Zeitung bringt Erfolg

Kamener Lichtspiele

(Modernes Theater)

Freitag—Samstag—Sonntag—Montag

Der grösste und lustigste Film der Gegenwart



Ein Lustspiel aus vergangenen Tagen in 7 Akten
nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Otto
Kadelburg. 3000 Meter.

2. Schlager:

Seff als Detektiv

Eine lustige Parodie in mehreren Akten.
Lachen ohne Ende. Lachen ohne Ende.

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist eine Nähmaschine.



Eine reiche Auswahl aller Systeme
zu billigen Preisen und angenehmen
Zahlungsbedingungen wird Ihnen im
Spezialgeschäft von

Albert Karrenberg

Kamen, Weststr. 75, geboten.

Die gleichen Vorzüge gewährt Ihnen das große Lager in
Damen-, Herren- u. Kinderrädern.

4085

Bilder

sind ein schönes

passendes Geschenk!

Große Auswahl finden Sie in der

Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Vindenvirtin

du junge

diese großartige Operette wird
am 13. Dezember ds. Js., im
renovierten Theatersaal des Herrn
Friedrich Schulz von der

Theatergesellschaft „Frohinn“

Kaiserau

zum ersten Male gegeben.

Aufführung 6 Uhr abends.

Anfang 7 Uhr. 4072

Musik Bergkapelle Kurl.

Es ladet herzlich ein:

Theatergesellschaft
„Frohinn“.

Empfehle äußerst billig:

Margarine Pfd.-Patet 0.56

Schmalz garant. rein Pfd. 0.96

Kornlaffee frisch geröstet Pfd. 0.22

Frische Eier Stück nur 0.15

Walnüsse Pfd. 0.85

Haselnüsse Pfd. 0.70

Schokolade 100 Gr.-Tafel nur 0.25

Seigen Pfd. 0.36

Johann Hüsten,

Kamen. Verakamen.

Wirtschaft

Wilhelm Schmidt

Jah. Ward Heibucht, Kaiserau.

Sonntag, den 13. Dezember

Tanz-

Kränzchen

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Eintritt Herren 50 Pfg. Damen frei.

Zentralverband d. Arbeits-

Invaliden und Witwen

Deutschlands

Ortsgruppe Kamen.

Versammlung

am Sonntag, den 13. Dezember,

nachmittags 3 Uhr, im Lokale der

Wirtschaft Ernst Stahl, West-

mauer.

Tagesordnung wird dabeilbst be-

kannt gemacht. Alle Invaliden und

Witwen von Kamen und Umgegend

werden zu dieser Versammlung

freudlichst eingeladen. 4089

Die Ortsgruppenleitung.

Westlicher Schützenbund

Kamen.

General-Versammlung

am Sonntag, den 13. ds. Mts.,

nachmittags 5 Uhr, beim Ver-

einswirt W. Blome, Linenestr.

Tages-Ordnung:

1. Vorstandswahl. 4094

2. Beitragsfrage. 4080

3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ein durchaus zuverlässiger,

nicht zu junger 4080

Schlosser

für Autobus-Reparaturen sofort

gesucht. Derselbe muß mit den

vorherrschenden Reparaturen be-

kannt und im Besitze des

Führerscheins sein. Zeugnis-

schriften und Lebenslauf an

die

Leinbahn Anna-Kamen-Werne

in Werne.

Rohwiegerei Jühe

Schillstraße 1.

Empfehle von Freitag ab prima

dickes, fettes 4085

Pferdefleisch

Erwerbslose erhalten bei Vorzei-

gung der Stempelfarte das

Pfund 10 Pfennig billiger.

Achtung!

Eröffne mit dem heutigen Tage eine

Rohwiegerei

und bitte um geneigten Zuspruch.

4087

Hochachtungsvoll,

Theodor Becker,

Rottstraße 14.

Ist der Husten noch so toll,

Hilft Apotheker Fink „Finkol“

Finkol-Extrakt, gel. geist. Bialche

Mt. 3.50, Finkol-Tea, gel. geist.

Schachtel Mt. 1.50, Finkol-Bon-

bous, gel. geist. Schachtel Mt. 1.—

wirden überaus bei Husten, Heiser-

keit, Verkeimung, Asthma, Katarrhen

u. v. m. Erhältlich in den Apotheken

in Kamen in der Adler-Apothek.

4088

Geschäfts-

Haus

in der Nähe des Schachtes

Grillo umfänglich zu ver-

kaufen. 4081

Näh. in der Geschäftsstelle

der Kamener Zeitung.

Wer

vorteilhaft kaufen

will,

lese täglich die Anzeigen

in d. Kamener Zeig.

Sonntag, den 13. Dez.,

ist das Kaufhaus der Firma

Basse & Verpmann

A.-G. Hierlohn

von 1 bis 6 Uhr abends

geöffnet.

Beachten Sie bitte das der

heutigen Zeitung beiliegende

vierteilige Extra-Blatt. 4078

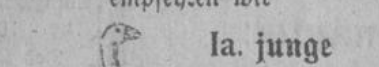
Freie Fahrt nach Hierlohn.

Nähere Mitteilungen auf der

ersten Seite dieser Zeig.

Zu Weihnachten

empfehlen wir



1a. junge

Maßgänse

Pfd. 1.30 M.

Bestellungen erbitten frühzeitig

Gebr. Wolff.

4090

Bekanntmachung.

Mit dem Austragen der Steuerkarten für
das Steuerjahr 1926 wird in den nächsten Ta-
gen begonnen.

Die Karten sind auf die Eintragung hin,
besonders bezgl. der Anzahl der Kinder, zu
prüfen. Etwaige Einwendungen sind innerhalb
8 Tagen nach Zustellung auf unserm Steueramt,
Rathaus Zimmer 13, zu machen. Wir weisen
hierbei noch besonders darauf hin, daß minder-
jährige, jedoch über 18 Jahre alte Kinder nur
dann berücksichtigt werden können, wenn diese
kein eigenes Einkommen haben. Stichtag für
das Alter ist der 10. Oktober 1925.

Des weiteren machen wir auf die Anmer-
kungen auf der Rückseite der Steuerkarte auf-
merksam. Die dort erwähnten Anträge sind
bei dem Finanzamt Kamen unter Beifügung
der Steuerkarte und der Beweismittel zu
stellen.

Sind keine Einwendungen zu machen, so sind
die Karten, im eigenen Interesse des Inhabers,
sofort dem Arbeitgeber auszuhandigen. Pers-
onen, die z. Zt. keine Beschäftigung haben,
müssen die Karten sorgfältig aufbewahren. 4070

Kamen, den 7. Dezember 1925.

Der Magistrat.

O du fröhliche..

singt jeder kluge Ge-
schäftsmann, der nicht
ausser Acht liess, wäh-
rend der Weihnachtszeit
besonders sorgfältig
und vermehrt zu

inserireren!

Achtung!

Eröffne am Samstag, den 12. Dez. in

Bergkamen, Kaiserstr. 118, eine

Rohwiegerei.

Empfehle prima dickes, fettes Pferdefleisch

zu billigen Tagespreisen. 4082

Hochachtungsvoll

H. Deisinger,

Bergkamen, Kaiserstr. 118.

Kaufe Schlachtpferde zu höchsten Preisen.

Bei Rohschlachten eigene Transportwagen.

Ueber das Vermögen des Ingenieurs P.

G. Schäffer in Kamen — alleinigen Inhabers

der im Handelsregister eingetragenen Firma

Peter Georg Schäffer, Maschinen- und

Eisenbau Kamen — wird am 5. Dezember 1925,

vorm. 11.50 Uhr das Konkursverfahren er-

öffnet. — Konkursverwalter: Sachwalter

Weber in Kamen. Konkursforderungen sind

bis 4. Januar 1926 anzumelden. Erste Gläu-

bigerversammlung am 5. Januar 1926 vorm.

10 Uhr. Prüfungstermin am 23. Januar 1926

vorm. 10 Uhr. Deffener Kasse mit Anzeigepflicht

bis 2. Januar 1926. 4071

Kamen, den 5. Dezember 1925.

Das Amtsgericht. 4073